

Gesellschaftliches Bewusstsein für biologische Vielfalt: Vergleich des bisherigen und neuen Monitoring-Instruments der nationalen Biodiversitätsstrategie

Wissenschaftlicher Vertiefungsbericht zur Naturbewusstseinsstudie 2021

Christoph Schleer und Naima Wisniewski

BfN-Schriften

673

2023





Bundesamt für
Naturschutz

Gesellschaftliches Bewusstsein für biologische Vielfalt: Vergleich des bisherigen und neuen Monitoring-Instruments der nationalen Biodiversitätsstrategie

**Wissenschaftlicher Vertiefungsbericht zur
Naturbewusstseinsstudie 2021**

Christoph Schleer
Naima Wisniewski

Impressum

Titelbild: Bewusstsein für biologische Vielfalt: der neue Gesamtindikator (©diansan)

Adressen der Autorin und des Autors:

Dr. Christoph Schleer
Naima Wisniewski

Sinus Markt- und Sozialforschung GmbH
Adenauerplatz 1, 69115 Heidelberg
E-Mail: christoph.schleer@sinus-institut.de
naima.wisniewski@sinus-institut.de

Fachbetreuung im BfN:

Dr. Andreas Wilhelm Mues

Fachgebiet I 2.2 „Naturschutz, Gesellschaft und soziale Fragen“

Förderhinweis:

Gefördert durch das Bundesamt für Naturschutz (BfN) mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz (BMUV) (FKZ: 3520 85 0500).

Diese Veröffentlichung wird aufgenommen in die Literaturdatenbank „DNL-online“ (www.dnl-online.de).

BfN-Schriften sind nicht im Buchhandel erhältlich. Eine pdf-Version dieser Ausgabe kann unter www.bfn.de/publikationen heruntergeladen werden.

Institutioneller Herausgeber: Bundesamt für Naturschutz
 Konstantinstr. 110
 53179 Bonn
 URL: www.bfn.de

Der institutionelle Herausgeber übernimmt keine Gewähr für die Richtigkeit, die Genauigkeit und Vollständigkeit der Angaben sowie für die Beachtung privater Rechte Dritter. Die in den Beiträgen geäußerten Ansichten und Meinungen müssen nicht mit denen des institutionellen Herausgebers übereinstimmen.



Diese Schriftenreihe wird unter den Bedingungen der Creative Commons Lizenz Namensnennung – keine Bearbeitung 4.0 International (CC BY - ND 4.0) zur Verfügung gestellt (creativecommons.org/licenses).

Druck: Druckerei des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz (BMUV)

Gedruckt auf 100% Altpapier

ISBN 978-3-89624-435-2

DOI 10.19217/skr673

Bonn 2023

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis	4
Tabellenverzeichnis	5
Abkürzungsverzeichnis	6
Zusammenfassung	7
Abstract	8
1 Einführung	9
2 Bewusstsein für biologische Vielfalt: der bisherige Gesellschaftsindikator	11
2.1 Der bisherige Gesellschaftsindikator im Zeitvergleich	13
2.2 Der bisherige Gesellschaftsindikator in verschiedenen Bevölkerungsgruppen	14
3 Der neue und bisher verwendete Gesellschaftsindikator im Vergleich	17
3.1 Psychologisch fundierte Neukonzeption des Gesellschaftsindikators	17
3.2 Gegenüberstellung des neuen und bisher verwendeten Gesellschaftsindikators....	20
4 Vergleich der Erhebungsmethoden CAPI und Online	22
4.1 Beschreibung und Vergleich der Stichproben	22
4.2 Vergleichende Betrachtung des neu entwickelten Gesellschaftsindikators	25
4.2.1 Neuer NBS-Gesellschaftsindikator	25
4.2.1.1 Verbundenheit mit der Natur	26
4.2.1.2 Problembewusstsein	26
4.2.1.3 Soziale Identität.....	27
4.2.1.4 Deskriptive soziale Norm	28
4.2.1.5 Einstellungen zu naturschonenden Verhaltensweisen.....	28
4.2.1.6 Wahrgenommene Verhaltenskontrolle	29
4.2.1.7 Bereitschaft zu Lebensstilveränderungen.....	29
4.2.1.8 Bereitschaft zu privaten Verhaltensänderungen	30
4.2.1.9 Bereitschaft zu kollektiven Handlungen	30
4.2.1.10 Zahlungsbereitschaft.....	31
4.3 Zusammenfassung der Befunde und Erklärungsansätze.....	32
4.4 Fazit und Ausblick.....	33
Literaturverzeichnis	35
Anhang	36

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1:	Bisheriger Gesamtindikator „Bewusstsein für biologische Vielfalt“.....	13
Abb. 2:	Bisheriger Gesamtindikator nach Sinus-Milieus.....	16
Abb. 3:	Vergleich der Stichproben nach dem Geschlecht der Befragten.....	23
Abb. 4:	Vergleich der Stichproben nach den Altersgruppen.....	23
Abb. 5:	Vergleich der Stichproben nach der Bildung.....	24
Abb. 6:	Vergleich der Stichproben nach dem Haushaltsnettoeinkommen.....	24
Abb. 7:	Vergleich der Stichproben nach Ortsgrößen.....	25
Abb. 8:	Verbundenheit mit der Natur.....	26
Abb. 9:	Problembewusstsein.....	27
Abb. 10:	Soziale Identität.....	27
Abb. 11:	Deskriptive soziale Norm.....	28
Abb. 12:	Einstellungen zu naturschonenden Verhaltensweisen.....	28
Abb. 13:	Wahrgenommene Verhaltenskontrolle.....	29
Abb. 14:	Bereitschaft zu Lebensstilveränderungen.....	30
Abb. 15:	Bereitschaft zu privaten Verhaltensänderungen.....	30
Abb. 16:	Bereitschaft zu kollektiven Handlungen.....	31
Abb. 17:	Zahlungsbereitschaft.....	31

Tabellenverzeichnis

Tab. 1:	Fragenset zur Berechnung der drei Teilindikatoren	11
Tab. 2:	Zeitliche Entwicklung des Indikators „Bewusstsein für biologische Vielfalt.....	14
Tab. 3:	Der bisherige Gesellschaftsindikator nach soziodemographischen Merkmalen	14
Tab. 4:	Teilindikatoren nach sozialen Milieus	16
Tab. 5:	Fragen zur Messung der Prädiktorvariablen	17
Tab. 6:	Fragen zur Messung der vier Facetten von Verhaltensabsichten.....	19
Tab. 7:	Neuer und bisher verwendeter Gesellschaftsindikator im Vergleich, nach Bildung und Einkommen	21
Tab. 8:	Neuer und bisher verwendeter Gesellschaftsindikator im Vergleich, nach sozialen Milieus	21
Tab. 9:	Vergleich des mittleren Alters in den beiden Stichproben	23
Tab. 10:	Verteilung der 18- bis 74-jährigen Befragten über die vier Quartile des neuen Gesellschaftsindikators	25

Abkürzungsverzeichnis

Abkürzung	Erklärung
BMU	Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit
BMUV	Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz
BfN	Bundesamt für Naturschutz
CAPI	Computer Assisted Personal Interviewing
CAWI	Computer Assisted Web Interviewing
CBD	Convention on Biological Diversity
et al.	et alii/et aliae/et alia
etc.	et cetera
UN	United Nations

Abkürzungen Sinus-Milieus	Erklärung
ADA	Adaptiv-Pragmatische Mitte
EPE	Expeditives Milieu
HED	Konsum-Hedonistisches Milieu
KOG	Konservativ-Gehobenes Milieu
NOB	Nostalgisch-Bürgerliches Milieu
NÖK	Neo-Ökologisches Milieu
PER	Milieu der Performer
PMA	Postmaterielles Milieu
PRE	Prekäres Milieu
TRA	Traditionelles Milieu

Zusammenfassung

Die Studienreihe Naturbewusstsein des Bundesumweltministeriums und Bundesamtes für Naturschutz wird seit dem Jahr 2009 im zweijährigen Turnus durchgeführt und dient dem Monitoring des gesellschaftlichen Bewusstseins zu Natur und Naturschutz. Integriert in die Studienreihe ist der sogenannte Gesellschaftsindikator „Bewusstsein für biologische Vielfalt“, der den Berichtspflichten der nationalen Biodiversitätsstrategie dient. Der vorliegende Bericht präsentiert zunächst den bisherigen Gesellschaftsindikator und analysiert dessen Entwicklung seit 2009. Im Zeitverlauf lag der Gesamtindikator bis zur Messung in 2019 relativ stabil zwischen 22 und 25 Prozent. 2019 lag er mit 28 Prozent erstmals über der Marke von 25 Prozent. Dies gilt auch für die Messung in 2021, allerdings ist der Gesamtindikator wieder um zwei Prozentpunkte gesunken (2021: 26 Prozent). Gegenüber 2019 hat vor allem der Teilindikator „Verhaltensbereitschaft“ abgenommen (2019: 63 Prozent, 2021: 53 Prozent). Demgegenüber hat der Wissensindikator um vier Prozentpunkte zugelegt (2019: 44 Prozent, 2021: 48 Prozent) und erreicht damit den seit Beginn der Messung höchsten errechneten Wert.

Im zweiten Teil des vorliegenden Berichts werden der neue und bisher verwendete Gesellschaftsindikator gegenübergestellt. Der neu entwickelte Gesellschaftsindikator wurde 2020/2021 in einem eigenen Forschungsprojekt unter Leitung von Prof. Dr. Bamberg (Fachhochschule Bielefeld) entwickelt und in der Befragung zum Naturbewusstsein 2021 erstmals im Rahmen des offiziellen Bewusstseins-Monitorings erhoben. Er setzt sich aus zehn psychologischen Faktoren zusammen, die sich zu einem einzigen Gesamtindex-Wert aggregieren lassen. Der Vergleich mit den Ergebnissen zum bisher verwendeten Gesellschaftsindikator zeigt, dass sich ein Übergang zum neu entwickelten Indikator unproblematisch gestaltet.

Der dritte Schwerpunkt des Berichts fokussiert auf einen Vergleich von Erhebungsmethoden und ihrem Einfluss auf die erhobenen Messwerte: Die Datenerhebung der Naturbewusstseinsstudie 2021 basiert auf einem Mixed-Method-Design. Etwa die Hälfte der Interviews wurde als computergestützte persönliche Befragung (CAPI) durchgeführt, die andere Hälfte als Online-Erhebung (CAWI). Um zu untersuchen, ob eine Variation der Erhebungsmethodik sich auf die Ergebnisse des neu konzeptionierten Gesellschaftsindikators auswirkt (Methodeneffekt), werden die Ergebnisse der CAWI-Erhebung mit den Ergebnissen der CAPI-Erhebung verglichen. Insgesamt zeigen die Analysen, dass die Erhebungsmethode einen Einfluss auf das Antwortverhalten haben kann: Tendenziell geht das Antwortverhalten der Online-Befragten mit einem höheren Bewusstsein für die biologische Vielfalt einher als das Antwortverhalten in persönlich-mündlichen Interviews. Die Einzel-Betrachtung der zehn psychologischen Faktoren zeigt aber auch, dass sich die Unterschiede in erster Linie auf Konstrukte beziehen, die im Prozess der Verhaltensänderung vom tatsächlichen Verhalten weiter entfernt sind (z.B. Problembewusstsein, Einstellungen). Je eher hingegen ein Konstrukt auf das tatsächliche Verhalten schließen lässt (z.B. Bereitschaft zu privaten Verhaltensänderungen, Zahlungsbereitschaft), desto geringer sind die Unterschiede im Methodenvergleich.

Abstract

The study series Nature Awareness of the Federal Ministry for the Environment and the Federal Agency for Nature Conservation has been conducted every two years since 2009 and serves to monitor society's awareness of nature and nature conservation. Integrated in the study series is the so-called societal indicator "Awareness of biological diversity", which serves the reporting obligations of the national biodiversity strategy. This report first presents the previous societal indicator and analyses its development since 2009. Over time, the overall indicator remained relatively stable between 22 and 25 percent until the measurement in 2019. In 2019, it exceeded the 25 per cent mark for the first time at 28 per cent. This also applies to the measurement in 2021, although the overall indicator has fallen again by two percentage points (2021: 26 percent). Compared to 2019, the "willingness to behave" sub-indicator in particular has declined (2019: 63 percent, 2021: 53 percent). In contrast, the knowledge indicator has increased by four percentage points (2019: 44 percent, 2021: 48 percent), reaching the highest value calculated since the beginning of the measurement.

The second part of this report compares the new and previously used society indicator. The newly developed societal indicator was developed in 2020/2021 in a separate research project under the direction of Prof. Dr. Bamberg (Bielefeld University of Applied Sciences) and surveyed for the first time as part of the official awareness monitoring in the context of the 2021 Nature Awareness Study. It is composed of ten psychological factors that can be aggregated into a single overall index value. The comparison with the results of the previously used society indicator shows that a transition to the newly developed indicator is unproblematic.

The third focal point of the report focuses on a comparison of survey methods and their influence on the measured values: The data collection of the Nature Awareness Study 2021 is based on a mixed-method design. About half of the interviews were conducted as computer-assisted personal interviews (CAPI), the other half as online surveys (CAWI). In order to examine whether a variation in the survey methodology has an effect on the results of the newly conceptualised society indicator (method effect), the results of the CAWI survey are compared with the results of the CAPI survey. Overall, the analyses show that the survey method can have an influence on the response behaviour: The response behaviour of online respondents tends to be associated with a higher awareness of biodiversity than the response behaviour in face-to-face interviews. However, the individual examination of the ten psychological factors also shows that the differences primarily relate to constructs that are further removed from actual behaviour in the process of behaviour change (e.g. problem awareness, attitudes). On the other hand, the more a construct points to actual behaviour (e.g. willingness to change private behaviour, willingness to pay), the smaller the differences in the method comparison.

1 Einführung

Der Begriff „Biologische Vielfalt – oder auch „Biodiversität“ – wurde in den 1980er Jahren von der Wissenschaft geprägt, um auf den weltweiten Artenrückgang, die Zerstörung von Lebensräumen und den rapiden Verlust von genetischer Vielfalt bei Nutzpflanzen und Nutztieren aufmerksam zu machen. Biologische Vielfalt wird seither im Wesentlichen auf drei Ebenen definiert: über die Vielfalt der Arten, über die Vielfalt an Lebensräumen und Ökosystemen und über die genetische Vielfalt innerhalb einer Art. Das wichtigste politische Abkommen, das die Erhaltung und den Schutz der Vielfalt des Lebens auf internationaler Ebene regelt, ist das Übereinkommen über die biologische Vielfalt (Convention on Biological Diversity, CBD). Es wurde 1992 auf der UN-Konferenz für Umwelt und Entwicklung in Rio de Janeiro verabschiedet. Alle Mitgliedsstaaten des Abkommens haben sich verpflichtet, auf nationaler Ebene Strategien zum Schutz und zur nachhaltigen Nutzung der biologischen Vielfalt zu erarbeiten.

Deutschland ist dieser Verpflichtung mit der Verabschiedung der Nationalen Strategie zur biologischen Vielfalt im November 2007 nachgekommen (siehe BMU 2007). Darin wurde das Ziel vorgegeben, dass im Jahr 2015 für mindestens 75 Prozent der Bevölkerung die Erhaltung der biologischen Vielfalt zu den prioritären gesellschaftlichen Aufgaben gehört. Weiterhin wurde formuliert, dass die Bedeutung der biologischen Vielfalt bis 2015 fest im gesellschaftlichen Bewusstsein verankert sein und das Handeln der Menschen sich zunehmend daran ausrichten soll (BMU 2007, S. 60f). Über den Erfüllungsgrad dieser Vorgaben informiert der sogenannte „Gesellschaftsindikator Biologische Vielfalt“, dessen regelmäßige Erfassung und Bewertung in der Nationalen Strategie als Beitragspflicht festgeschrieben ist.

Der seit 2009 verwendete Gesellschaftsindikator wurde 2020/2021 in einem Forschungsprojekt unter Leitung von Prof. Dr. Sebastian Bamberg (Fachhochschule Bielefeld) einer Revision unterzogen, um ein breiteres Spektrum von umweltverhaltensrelevanten Variablen einzubeziehen. Im Rahmen der Naturbewusstseinsstudie 2021 (siehe BMUV und BfN 2023) wurden der bisherige, etablierte Indikator und die neue, revidierte Form parallel erhoben.

Kapitel 2 präsentiert den bisherigen Gesellschaftsindikator und analysiert dessen Entwicklung seit 2009. Untersucht wird ferner, wie stark der Gesellschaftsindikator in den verschiedenen Bevölkerungsgruppen variiert. Neben einer Auswertung der Daten nach soziodemographischen Merkmalen (Geschlecht, Alter, Bildung¹, Einkommen) werden auch Unterschiede zwischen verschiedenen sozialen Milieus in den Blick genommen. Hierfür wird auf das wissenschaftlich fundierte Zielgruppenmodell der Sinus-Milieus zurückgegriffen.²

In Kapitel 3 wird der neu entwickelte Gesellschaftsindikator vorgestellt und mit den Ergebnissen des bisherigen Gesellschaftsindikators verglichen. Hierfür werden erneut sowohl die soziodemographischen Befunde als auch die Unterschiede zwischen verschiedenen sozialen Milieus herangezogen.

¹ Niedrig: Ohne Haupt- / Volksschulabschluss oder Haupt- / Volksschulabschluss oder Polytechnische Oberschule mit Abschluss 8. oder 9. Klasse. Mittel: Mittlere Reife / Realschulabschluss oder Abschluss der Polytechnischen Oberschule 10. Klasse oder Fachschulabschluss. Hoch: allgemeine oder fachgebundene Hochschulreife / Abitur oder Universitäts- / Hochschul- beziehungsweise Fachhochschulstudium.

² Die Sinus-Milieus gruppieren Menschen, die sich in ihrer Lebensauffassung und Lebensweise ähnlich sind. Die soziale Lage wird dabei ebenso berücksichtigt wie der Lebensstil und die grundlegenden Wertorientierungen. Eine detaillierte Beschreibung des Milieu-Modells und der einzelnen Sinus-Milieus findet sich unter anderem in der Basisbroschüre der Naturbewusstseinsstudie 2021 (BMUV und BfN 2023).

Ein weiterer Schwerpunkt dieses Berichts betrifft den Vergleich von Erhebungsmethoden: Die Datenerhebung der Naturbewusstseinsstudie 2021 basiert auf einem Mixed-Method-Design. Etwa die Hälfte der Interviews wurde als computergestützte persönliche Befragung (CAPI) durchgeführt, die andere Hälfte als Online-Befragung (CAWI). Um zu untersuchen, ob eine Variation der Erhebungsmethodik (CAWI, CAPI) die Ergebnisse der Befragungen beeinflusst, wird der neu konzeptionierte Indikator in Kapitel 4 genauer in den Blick genommen: Verglichen werden die Ergebnisse der CAWI-Erhebung mit den Ergebnissen der CAPI-Erhebung.

2 Bewusstsein für biologische Vielfalt: der bisherige Gesellschaftsindikator

Der bisherige Gesellschaftsindikator „Bewusstsein für biologische Vielfalt“ setzt sich aus den Teilbereichen „Wissen“, „Einstellung“ und „Verhalten“ zusammen. Für jeden dieser Teilbereiche sind Anforderungen definiert, in denen die Zielvorgaben der Nationalen Strategie zur biologischen Vielfalt zum Ausdruck kommen.³ Auf Grundlage dieser Anforderungen und auf Basis der Erhebungsdaten der Naturbewusstseinsstudie 2021 wurde für alle drei Bereiche ein Teilindikator berechnet:

- Der Wissensindikator erfasst die Bekanntheit und das Verständnis des Begriffs „Biologische Vielfalt“.
- Der Einstellungsindikator ermittelt die Wertschätzung für die biologische Vielfalt.
- Der Verhaltensindikator misst die Bereitschaft, einen eigenen Beitrag zum Schutz der biologischen Vielfalt zu leisten.

Das Fragenset zur Berechnung der drei Teilindikatoren besteht aus zwei Fragen zum Wissen, zwei Fragen und eine Itematterie (fünf Frageitems) zur Einstellung und eine Fragebatterie (sechs Frageitems) zu Verhaltensbereitschaften (siehe Tabelle 1). Im Anhang sind die entsprechenden Befragungsergebnisse – differenziert nach Soziodemographie und Sinus-Milieus – für die Erhebung in 2021 aufgeführt.

Tab. 1: Fragenset zur Berechnung der drei Teilindikatoren

Teilindikator Wissen (Fragestellung)	Items	Antwortstufen
Ist Ihnen der Begriff „Biologische Vielfalt“ bekannt?		<ul style="list-style-type: none"> • Ich habe davon gehört, und ich weiß was der Begriff bedeutet. • Ich habe davon gehört, aber ich weiß nicht was der Begriff bedeutet. • Ich habe noch nie davon gehört. • Weiß nicht/keine Angabe
Können Sie mir bitte sagen, was der Begriff „Biologische Vielfalt“ für Sie bedeutet? (Offene Frage, Mehrfachnennungen möglich; nur Befragte, die angeben zu wissen, was biologische Vielfalt bedeutet)	<ul style="list-style-type: none"> • Vielfalt von Arten (Tieren und/oder Pflanzen) • Vielfalt von Ökosystemen, Lebensräumen • Vielfalt von Genen, Erbinformationen, Erbgut • Sonstiges 	

³ Die Entwicklung, Operationalisierung und konkrete Berechnung des Indikators kann bei Kuckartz und Rädiker (2009) nachvollzogen werden.

Teilindikator Einstellung (Fragestellung)	Items	Antwortstufen
Inwieweit sind Sie davon überzeugt, dass die biologische Vielfalt auf der Erde abnimmt? Sind Sie ...		<ul style="list-style-type: none"> • Sehr überzeugt • Eher überzeugt • Unentschieden • Eher nicht überzeugt • Gar nicht überzeugt • Weiß nicht/keine Angabe
Die Bundesrepublik Deutschland hat sich in internationalen Abkommen zur Erhaltung der biologischen Vielfalt verpflichtet. Inwieweit halten Sie persönlich die Erhaltung der biologischen Vielfalt für eine vorrangige gesellschaftliche Aufgabe? Würden Sie sagen, ...		<ul style="list-style-type: none"> • Ja, dies ist eine vorrangige gesellschaftliche Aufgabe • Eher ja • Teils/teils • Eher nein • Nein, dies ist keine vorrangige gesellschaftliche Aufgabe • Weiß nicht/keine Angabe
Inwieweit treffen die folgenden Aussagen zur biologischen Vielfalt zu?	<ul style="list-style-type: none"> • Die biologische Vielfalt in der Natur fördert mein Wohlbefinden und meine Lebensqualität. • Zur Erhaltung der biologischen Vielfalt sollte der Verbrauch von Flächen für Siedlungen, Gewerbe und Verkehrswege reduziert werden. • Wenn die biologische Vielfalt schwindet, beeinträchtigt mich das persönlich. • Ärmere Staaten sollten zum Schutz ihrer biologischen Vielfalt durch reichere Staaten finanziell unterstützt werden. • Ich fühle mich persönlich für die Erhaltung der biologischen Vielfalt verantwortlich. 	<ul style="list-style-type: none"> • trifft voll und ganz zu • trifft eher zu • trifft eher nicht zu • trifft überhaupt nicht zu • Weiß nicht/ keine Angabe

Teilindikator Verhaltensbereitschaft (Fragestellung)	Items	Antwortstufen
Im Folgenden sehen Sie nun einige Möglichkeiten, was man persönlich tun kann, um die biologische Vielfalt zu schützen. Inwieweit sind Sie persönlich bereit, ...	<ul style="list-style-type: none"> • ... die Marke von Kosmetika der Drogerie-Artikeln zu wechseln, wenn Sie erfahren, dass deren Herstellung die biologische Vielfalt gefährdet? • ... beim Einkaufen einen Ratgeber zu benutzen, der zum Beispiel über gefährdete Fischarten informiert? • ... Ihre Freunde und Bekannte auf den Schutz der biologischen Vielfalt aufmerksam zu machen? • ... sich über aktuelle Entwicklungen im Bereich biologische Vielfalt zu informieren? • ... für die Pflege und Erhaltung eines Schutzgebietes zu spenden? • ... in einem Naturschutzverband aktiv mitzuarbeiten, um die biologische Vielfalt zu schützen? 	<ul style="list-style-type: none"> • sehr bereit • eher bereit • weniger bereit • gar nicht bereit • Weiß nicht/ keine Angabe

Der Gesamtindikator wird rechnerisch aus den drei Teilindikatoren ermittelt und erfasst, wie viel Prozent der Bevölkerung die Anforderungen in allen drei Teilbereichen (Wissen, Einstellung, Verhalten) erfüllen. Nach dieser Definition entspricht die Höhe des Gesamtindikators dem Prozentanteil an Personen, die (1) mindestens eine Teilkomponente biologischer Vielfalt (Vielfalt der Arten, Ökosysteme, Gene) benennen können, (2) eine positive Einstellung gegenüber biologischer Vielfalt bekunden, und (3) eine hohe Bereitschaft äußern, selbst zum Schutz der biologischen Vielfalt beizutragen.

Da es nach der vorgegebenen Konstruktion des Gesamtindikators nicht ausreicht, wenn eine Person die definierten Anforderungen nur in einem oder in zwei Teilbereichen erfüllt (zum Beispiel ausreichendes Wissen und positive Einstellung, aber keine ausreichende Handlungsbereitschaft), kann der Gesamtindikator maximal so hoch sein wie der niedrigste Teilindikator – in der Regel liegt er deutlich darunter (siehe hierzu auch Abbildung 1).

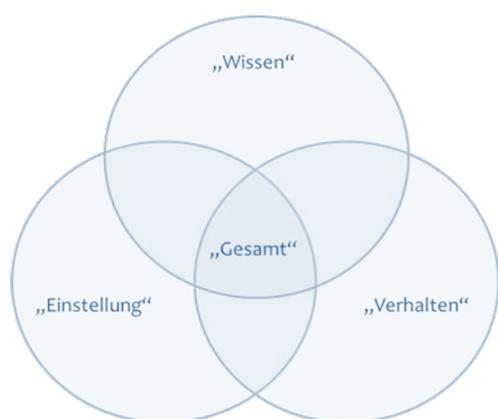


Abb. 1: Bisheriger Gesamtindikator „Bewusstsein für biologische Vielfalt“

Die Daten zur Berechnung des Gesellschaftsindikators werden seit 2009 alle zwei Jahre durch die thematisch umfassendere Umfragereihe der Naturbewusstseinsstudien des Bundesumweltministeriums (BMUV) und des Bundesamts für Naturschutz (BfN) erhoben. 2021 wurden hierfür 2.410 Erwachsene ab 18 Jahren befragt (siehe BMUV und BfN 2023). Da die Naturbewusstseinsstudien Repräsentativbefragungen sind, basiert auch die Datenbasis des Gesellschaftsindikators auf einer für Deutschland repräsentativen Stichprobe.

2.1 Der bisherige Gesellschaftsindikator im Zeitvergleich

Nach der aktuellen Messung kennen 48 Prozent der Deutschen mindestens einen der drei Teilaspekte biologischer Vielfalt (Wissensindikator), 55 Prozent sind ausreichend für ihre Erhaltung sensibilisiert (Einstellungsindikator) und 53 Prozent äußern eine hohe oder sehr hohe Bereitschaft, einen eigenen Beitrag zum Schutz der Biodiversität zu leisten (Verhaltensindikator). Die Anforderungen in allen drei Teilbereichen erfüllen 26 Prozent der Befragten (Gesamtindikator). Der Definition des Gesamtindikators folgend haben also 26 Prozent der Deutschen ein ausreichend hohes Bewusstsein für die Bedeutung der biologischen Vielfalt.

Tab. 2: Zeitliche Entwicklung des Indikators „Bewusstsein für biologische Vielfalt“

Angaben in Prozent	2009	2011	2013	2015	2017	2019	2021
Teilindikator „Wissen“	42	41	40	41	42	44	48
Teilindikator „Einstellung“	54	51	54	53	54	60	55
Teilindikator „Verhalten“	50	46	50	59	56	63	53
Gesamtindikator	22	23	25	24	25	28	26

Im Zeitverlauf lag der Gesamtindikator seit Erhebungsbeginn in 2009 bis zur Messung in 2019 relativ stabil zwischen 22 und 25 Prozent. 2019 lag er mit 28 Prozent erstmals über der Marke von 25 Prozent. Dies gilt zwar auch für die aktuelle Messung, allerdings ist der Gesamtindikator um zwei Prozentpunkte auf nunmehr 26 Prozent gesunken (siehe Tabelle 2). Gegenüber 2019 hat vor allem der Teilindikator „Verhalten“ abgenommen: Die Bereitschaft, selbst zum Schutz der biologischen Vielfalt beizutragen, ist deutlich um zehn Prozentpunkte gesunken (2019: 63 Prozent, 2021: 53 Prozent). Auch der Einstellungsindikator hat merklich um fünf Prozentpunkte abgenommen (2019: 60 Prozent, 2021: 55 Prozent). Anders verhält es sich mit dem Wissensindikator. Dieser hat gegenüber 2019 (44 Prozent) um vier Prozentpunkte zugelegt und erreicht damit den seit Beginn der Messung höchsten errechneten Wert.

2.2 Der bisherige Gesellschaftsindikator in verschiedenen Bevölkerungsgruppen

Nachfolgend wird aufgezeigt, wie stark der bisherige Gesellschaftsindikator in unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen im Jahr 2021 variiert. Dafür werden der Gesamtindikator und die Teilindikatoren differenziert nach soziodemographischen Merkmalen (Geschlecht, Alter, Bildung, Haushaltsnettoeinkommen) und sozialen Milieus analysiert (siehe Tabelle 3).

Tab. 3: Der bisherige Gesellschaftsindikator nach soziodemographischen Merkmalen

Angaben in Prozent	Ø	Ge- schlecht		Alter (Jahre)				Bildung			Haushaltsnettoein- kommen (€)			
		M	W	bis 29	30- 49	50- 65	über 65	nied- rig	mittel	hoch	bis 999	1.000- 1.999	2.000- 3.499	3.500+
Teilindikator „Wissen“	48	50	47	50	49	51	44	35	51	59	41	41	49	59
Teilindikator „Einstellung“	55	51	58	49	57	54	56	47	57	59	50	52	52	62
Teilindikator „Verhalten“	53	49	57	53	56	53	50	45	56	59	49	48	53	61
Gesamt- indikator	26	24	29	25	27	29	24	17	28	33	21	22	26	33

Soziodemographische Unterschiede

Gesamtindikator

26 Prozent der Bürgerinnen und Bürger erfüllen die Anforderungen in allen drei Teilbereichen. Deutlich höher als im Bevölkerungsdurchschnitt ist der Anteil in den Personengruppen mit hohen Bildungsabschlüssen (33 Prozent) und mit hohem Haushaltsnettoeinkommen (ab 3.500 Euro: 33 Prozent). Formal niedrig Gebildete (17 Prozent) und Personen mit einem niedrigen Haushaltsnettoeinkommen (bis 999 Euro: 21 Prozent; 1.000 bis 1.999 Euro: 22 Prozent) sind hingegen unterrepräsentiert.

Teilindikator „Wissen“

48 Prozent der Deutschen haben ein ausreichendes Wissen über die biologische Vielfalt – sie kennen den Begriff und können mindestens einen der drei Teilkomponenten (Vielfalt der Arten, Ökosysteme, Gene) benennen. Dabei zeigen sich eindeutige Bildungs- und Einkommenseffekte: Während nur 35 Prozent der formal einfach Gebildeten und 41 Prozent der Personengruppe mit einem niedrigen Haushaltsnettoeinkommen (bis 1.999 Euro) den Begriff „Biologische Vielfalt“ erklären können, sind es bei den Gutgebildeten und in der höchsten Einkommensgruppe (Haushaltsnettoeinkommen ab 3.500 Euro) jeweils 59 Prozent. Der Altersvergleich deckt weiter auf, dass die über 65-Jährigen unterdurchschnittlich häufig um die Bedeutung des Begriffs wissen (44 Prozent).

Teilindikator „Einstellung“

55 Prozent der Befragten erfüllen die Anforderungen des Teilindikators „Einstellung“. Erneut sind es Personen mit hohen Bildungsabschlüssen und hohem Haushaltsnettoeinkommen, die die Anforderungen überdurchschnittlich häufig erfüllen (59 Prozent respektive 62 Prozent). Im Gegensatz dazu sind formal einfach Gebildete unterrepräsentiert (47 Prozent). Darüber hinaus zeigt der Geschlechtervergleich: Frauen erfüllen die Anforderungen des Einstellungsindikators etwas häufiger als Männer (58 Prozent gegenüber 51 Prozent).

Teilindikator „Verhaltensbereitschaft“

Bei 53 Prozent der Bürgerinnen und Bürger ist die Bereitschaft, einen eigenen Beitrag zur Erhaltung der biologischen Vielfalt zu leisten, hinreichend vorhanden. Die größte Handlungsbereitschaft zeigt sich in den Personengruppen mit hohen Bildungsabschlüssen (59 Prozent) und hohem Haushaltsnettoeinkommen (61 Prozent). Signifikant unterdurchschnittlich ausgeprägt ist die Handlungsbereitschaft in den Personengruppen mit niedrigen Bildungsabschlüssen (45 Prozent) und einem Haushaltsnettoeinkommen von 1.000 bis 1.999 Euro (48 Prozent). Außerdem erfüllen Frauen die Anforderungen des Verhaltensindikators häufiger als Männer (57 Prozent gegenüber 49 Prozent).

Unterschiede zwischen den Lebenswelten

Im Milieuvvergleich sind es die Angehörigen der naturschutzorientierten Postmateriellen und der pflichtbewussten Konservativ-Gehobenen, die die höchsten Werte beim Gesamtindikator erzielen (43 Prozent respektive 42 Prozent). Dabei zeigt sich, dass die Postmateriellen ebenso wie die Konservativ-Gehobenen in allen drei Teilbereichen (Wissen, Einstellung, Verhaltensbereitschaften) signifikant überdurchschnittliche Werte aufweisen (siehe Tabelle 4).

Auch das junge und sehr mobile Milieu der Expeditiven hat überdurchschnittlich häufig ein hohes Bewusstsein für die Bedeutung der biologischen Vielfalt (Gesamtindikator: 35 Prozent).

Im Teilbereich „Einstellung“ erreichen sie sogar den im Milieuvvergleich höchsten Wert (73 Prozent).

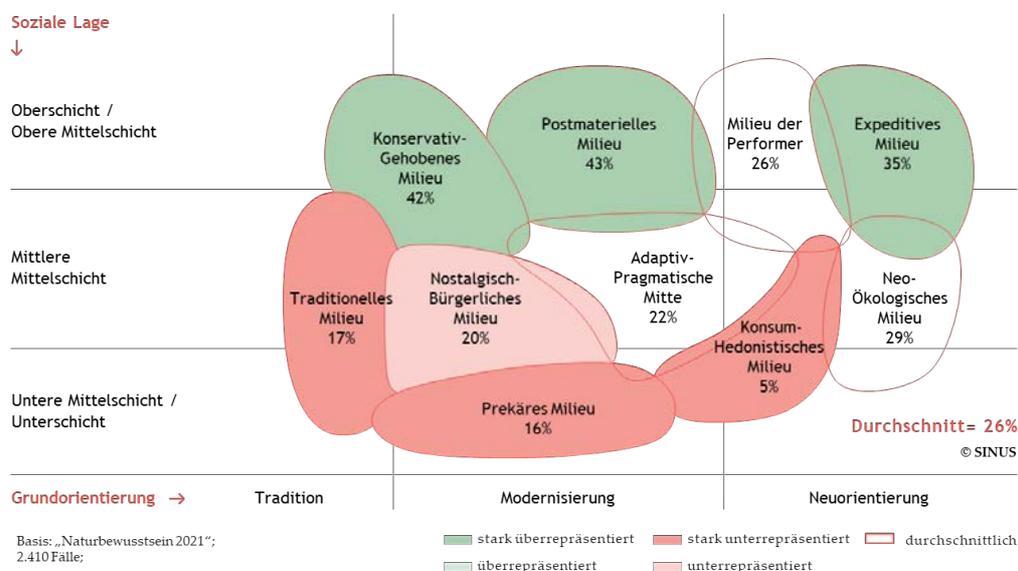


Abb. 2: Bisheriger Gesamtindikator nach Sinus-Milieus

Im Vergleich dazu liegen die Werte in der nostalgischen, gutbürgerlichen Mitte (Gesamtindikator, Nostalgisch-Bürgerliche: 20 Prozent), in der Sicherheit und Ordnung liebenden älteren Generation (Gesamtindikator, Traditionelle: 17 Prozent), der Lebenswelt am unteren sozialen Rand (Gesamtindikator, Prekäre: 16 Prozent) und im Konsum-Hedonistischen Milieu (Gesamtindikator: 5 Prozent) deutlich unter dem Bevölkerungsdurchschnitt. Weiterhin fällt auf, dass die Prekären und Konsum-Hedonisten in allen drei Teilbereichen (Wissen, Einstellung, Verhaltensbereitschaften) unterrepräsentiert sind (siehe Tabelle 4).

Tab. 4: Teilindikatoren nach sozialen Milieus

Angaben in Prozent	Ø	KOG	PMA	PER	EPE	NÖK	ADA	HED	PRE	NOB	TRA
Teilindikator „Wissen“	48	56	70	54	52	47	42	40	32	50	34
Teilindikator „Einstellung“	55	70	70	51	73	61	43	21	43	46	58
Teilindikator „Verhalten“	53	76	70	53	71	59	52	13	38	42	46
Gesamtindikator	26	42	43	26	35	29	22	5	16	20	17

KOG: Konservativ-Gehobenes Milieu, PMA: Postmaterielles Milieu, PER: Milieu der Performer, EPE: Expeditives Milieu, NÖK: Neo-Ökologisches Milieu, ADA: Adaptiv-Pragmatische Mitte, HED: Konsum-Hedonistisches Milieu, PRE: Prekäres Milieu, NOB: Nostalgisch-Bürgerliches Milieu, TRA: Traditionelles Milieu

3 Der neue und bisher verwendete Gesellschaftsindikator im Vergleich

3.1 Psychologisch fundierte Neukonzeption des Gesellschaftsindikators

Eine Forschergruppe unter Leitung von Prof. Dr. Sebastian Bamberg (Fachhochschule Bielefeld) wurde 2020 seitens BMUV und BfN damit beauftragt, den seit 2009 verwendeten Gesellschaftsindikator auf den Prüfstand zu stellen und ein alternatives Messverfahren zu entwickeln. Hintergrund dieser Revision war eine Re-Analyse der Daten aus den Naturbewusstseinsstudien der Jahre 2009 bis 2015: Hoppe et al. (2019) zeigten in ihren Analysen auf, dass die der Indikatorentwicklung zugrunde liegende Vorstellung, das Bewusstsein für biologische Vielfalt als Kombination der drei Teilindikatoren zu entwickeln, theoretisch-konzeptionell und empirisch wenig gestützt ist. Außerdem kritisierte das Autorenteam eine unzureichende Berücksichtigung zentraler umweltverhaltensrelevanter Variablen, um das Bewusstsein für biologische Vielfalt valide messen zu können.

Zur empirischen Erfassung des neuen Gesellschaftsindikators entwickelten und erprobten Bamberg et al. (2023) ein Fragen-Set, das aus 33 Frage-Items besteht. Anhand von inhaltlichen und methodischen Kriterien wurden 17 Frage-Items zur Messung von sechs psychologischen Faktoren entwickelt, die bedeutsam für die Erklärung von natur- und umweltfreundlichem Verhalten sind (Prädiktorvariablen, siehe Tabelle 5): Naturverbundenheit, Problembewusstsein, Verbundenheit mit Gruppen, die sich für den Schutz der biologischen Vielfalt einsetzen (soziale Identität), Wahrnehmung naturschonender Verhaltensweisen als soziale Norm, Einstellungen zu naturschonenden Verhaltensweisen und wahrgenommene Verhaltenskontrolle.

Weitere 16 Frage-Items wurden zur Messung von vier Facetten von naturschützenden Verhaltensabsichten herangezogen (siehe Tabelle 6): Bereitschaft zu Lebensstilveränderungen, Bereitschaft zu privaten Verhaltensänderungen, Bereitschaft zu kollektiven Handlungen und Zahlungsbereitschaft zum Schutz der Natur.⁴

Der Fokus des neuen Indikators auf naturschutz- und nachhaltigkeitsrelevante Verhaltensabsichten und auf psychologische Konstrukte mit Vorhersagekraft für entsprechendes Verhalten spiegelt die national und international politisch bedeutsamen Diskussionen zum Thema „Behavioral Change“ (Verhaltenswandel) und gesellschaftliche Transformation wider. Entsprechende Veränderungen der gesellschaftlichen Lebens- und Wirtschaftsweisen sind für den Übergang in nachhaltigere und naturverträglichere Gesellschaftsformen unerlässlich.

Tab. 5: Fragen zur Messung der Prädiktorvariablen

Faktoren (Fragestellung)	Items	Antwortstufen
Naturverbundenheit <i>(Bitte geben Sie jeweils an, inwieweit die folgenden Aussagen Ihrer Meinung nach zutreffen.)</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Ich bin nicht von der Natur getrennt, sondern ein Teil der Natur. • Ich fühle mich mit der Natur verbunden. • In der Natur fühle ich mich mit etwas Höherem verbunden. 	<ul style="list-style-type: none"> • trifft voll und ganz zu • trifft eher zu • teils/teils • trifft eher nicht zu • trifft überhaupt nicht zu • weiß nicht

⁴ Sechs dieser 16 Frage-Items wurden aus dem Fragen-Set zur Messung der Verhaltensbereitschaft des bisher verwendeten Bewusstseins-Indikators übernommen und erlauben auf dieser Ebene die Fortschreibung bestehender Zeitreihen.

Faktoren (Fragestellung)	Items	Antwortstufen
<p>Problembewusstsein (Bitte geben Sie jeweils an, inwieweit die folgenden Aussagen Ihrer Meinung nach zutreffen.)</p>	<ul style="list-style-type: none"> Die biologische Vielfalt auf der Erde nimmt ab. Unser Lebensstil trägt dazu bei, dass die biologische Vielfalt weltweit geschädigt wird. Durch die Zerstörung biologischer Vielfalt gefährdet die Menschheit ihre Lebensgrundlagen. 	<ul style="list-style-type: none"> trifft voll und ganz zu trifft eher zu teils/teils trifft eher nicht zu trifft überhaupt nicht zu weiß nicht / kann ich nicht beurteilen
<p>Soziale Identität (Bitte geben Sie jeweils an, inwieweit die folgenden Aussagen Ihrer Meinung nach zutreffen.)</p>	<ul style="list-style-type: none"> Ich fühle mich mit Gruppen verbunden, die sich aktiv für den Schutz biologischer Vielfalt einsetzen. Intensiver Kontakt mit Gruppen, die sich aktiv für den Schutz der Natur und biologischen Vielfalt einsetzen, entspricht meinen Interessen und Wünschen. Mit Menschen, die sich in Gruppen aktiv für eine nachhaltige Natur- und Ressourcennutzung einsetzen, habe ich viel gemeinsam. 	<ul style="list-style-type: none"> trifft voll und ganz zu trifft eher zu teils/teils trifft eher nicht zu trifft überhaupt nicht zu weiß nicht / kann ich nicht beurteilen
<p>Deskriptive soziale Norm (Bitte geben Sie jeweils an, inwieweit die folgenden Aussagen Ihrer Meinung nach zutreffen.)</p>	<ul style="list-style-type: none"> Menschen, die mir wichtig sind, bevorzugen bei ihren Einkäufen naturschonend erzeugte Produkte. Menschen, die mir wichtig sind, erledigen alltägliche Wege, zum Beispiel zur Arbeit oder zum Einkaufen, überwiegend zu Fuß oder mit dem Rad. Menschen, die mir wichtig sind, sind bereit mehr für naturschonend erzeugte Produkte zu bezahlen. 	<ul style="list-style-type: none"> trifft voll und ganz zu trifft eher zu teils/teils trifft eher nicht zu trifft überhaupt nicht zu weiß nicht / kann ich nicht beurteilen
<p>Einstellungen zu naturschonenden Verhaltensweisen (Wie ist Ihre Einstellung zu folgenden Verhaltensweisen?)</p>	<ul style="list-style-type: none"> Bei Einkäufen naturschonend erzeugte Produkte zu bevorzugen finde ich ... Alltägliche Wege, zum Beispiel zur Arbeit oder zum Einkaufen, überwiegend zu Fuß oder mit dem Rad zu erledigen finde ich ... Für naturschonend erzeugte Produkte mehr zu bezahlen finde ich ... 	<ul style="list-style-type: none"> sehr gut eher gut teils/teils eher schlecht sehr schlecht weiß nicht / kann ich nicht beurteilen
<p>Wahrgenommene Verhaltenskontrolle (Wie schwer finden Sie es, die folgenden Verhaltensweisen umzusetzen?)</p>	<ul style="list-style-type: none"> Bei Einkäufen naturschonend erzeugte Produkte zu bevorzugen ist für mich persönlich ... Für naturschonend erzeugte Produkte mehr zu bezahlen ist für mich persönlich ... 	<ul style="list-style-type: none"> sehr leicht eher leicht teils/teils eher schwierig sehr schwierig weiß nicht / kann ich nicht beurteilen

Tab. 6: Fragen zur Messung der vier Facetten von Verhaltensabsichten

Faktoren (Fragestellung)	Items	Antwortstufen
Bereitschaft zu Lebensstilveränderungen <i>(Inwieweit sind Sie persönlich bereit, ...)</i>	<ul style="list-style-type: none"> • ... die Marke von Kosmetika oder Drogerieartikeln zu wechseln, wenn Sie erfahren, dass deren Herstellung die biologische Vielfalt gefährdet? <i>(aus bisherigem Indikator übernommen)</i> • ... beim Einkaufen einen Ratgeber zu benutzen, der zum Beispiel über gefährdete Fischarten informiert? <i>(aus bisherigem Indikator übernommen)</i> • ... mehr ökologisch produzierte Lebensmittel einzukaufen? • ... sparsamer zu leben, damit künftige Generationen die Vielfalt und den Reichtum der Natur weiterhin nutzen können? 	<ul style="list-style-type: none"> • sehr bereit • eher bereit • weniger bereit • gar nicht bereit • keine Angabe
Bereitschaft zu privaten Verhaltensänderungen <i>(Inwieweit sind Sie persönlich bereit, ...)</i>	<ul style="list-style-type: none"> • ... Ihre Freunde und Bekannten auf den Schutz der biologischen Vielfalt aufmerksam zu machen? <i>(aus bisherigem Indikator übernommen)</i> • ... sich über aktuelle Entwicklungen im Bereich biologische Vielfalt zu informieren? <i>(aus bisherigem Indikator übernommen)</i> • ... den eigenen Fleischkonsum zu reduzieren? • ... im Alltag die naturschonende Verhaltensalternative zu wählen, weil die nächste Generation einen Anspruch auf eine intakte Natur hat? 	<ul style="list-style-type: none"> • sehr bereit • eher bereit • weniger bereit • gar nicht bereit • keine Angabe
Bereitschaft zu kollektiven Handlungen <i>(Inwieweit sind Sie persönlich bereit, ...)</i>	<ul style="list-style-type: none"> • ... zusammen mit anderen Menschen Lebensräume für Tiere und Pflanzen, wie zum Beispiel Blumenwiesen oder Teiche, anzulegen? • ... zusammen mit anderen Menschen bei der Pflege eines Naturschutzgebietes mitzuhelfen? • ... in einem Naturschutzverband aktiv mitzuarbeiten, um die biologische Vielfalt zu schützen? <i>(aus bisherigem Indikator übernommen)</i> • ... sich öffentlich dafür zu einzusetzen (z.B. über Petitionen, Demonstrationen), dass die Politik sich für alle heute lebenden Menschen und künftige Generationen stärker um den Schutz der Natur kümmert? 	<ul style="list-style-type: none"> • sehr bereit • eher bereit • weniger bereit • gar nicht bereit • keine Angabe
Zahlungsbereitschaft <i>(Inwieweit sind Sie persönlich bereit, ...)</i>	<ul style="list-style-type: none"> • ... für die Pflege und Erhaltung eines Schutzgebietes zu spenden? <i>(aus bisherigem Indikator übernommen)</i> • ... höhere Preise für nachhaltig und naturschonend produzierte Lebensmittel zu zahlen? • ... für naturschonend hergestellte Produkte mehr zu bezahlen, wenn sie damit wirtschaftlich schwächere Regionen in Deutschland fördern? • ... für naturschonend hergestellte Produkte aus wirtschaftlich schwächeren Ländern mehr zu bezahlen, damit der internationale Handel gerechter wird? 	<ul style="list-style-type: none"> • sehr bereit • eher bereit • weniger bereit • gar nicht bereit • keine Angabe

Insgesamt setzt sich der neu konzipierte Gesellschaftsindikator also aus zehn psychologischen Faktoren zusammen, die sich zu einem einzigen Gesamtindex-Wert aggregieren lassen: Der pro Person gebildete Indexwert basiert auf der Summe der Mittelwerte der psychologischen Faktoren, gewichtet um die standardisierten Faktorladungen.⁵ Dabei gilt: Je höher der Indexwert, desto eher kann von einem hohen Bewusstsein für biologische Vielfalt ausgegangen werden.

3.2 Gegenüberstellung des neuen und bisher verwendeten Gesellschaftsindikators

Für den neuen Gesellschaftsindikator wurden drei Schwellenwerte berechnet, die die Stichprobe der Befragten in vier gleich große Gruppen aufteilen (Quartile).⁶ In der vierten Gruppe (dem obersten Quartil) befinden sich jene 25 Prozent der Befragten mit den höchsten erzielten Indexwerten. Diese 25 Prozent der Befragten mit dem höchsten Bewusstsein für biologische Vielfalt bilden einen neuen, empirischen Eichwert. In den kommenden Erhebungen wird der neue Indikator messen, inwieweit sich der Anteil der Bevölkerung mit dem höchsten Bewusstsein für biologische Vielfalt gegenüber der Erstmessung in 2021 verändert.

Die Tabellen 7 und 8 präsentieren den neuen und den bisher verwendeten Gesellschaftsindikator im Vergleich. Dabei zeigt die soziodemographische Analyse: Sowohl beim bisher verwendeten als auch beim neu entwickelten Gesellschaftsindikator sind es jeweils die Personengruppen mit hoher Formalbildung und hohem Haushaltsnettoeinkommen, die die höchsten Werte aufweisen (siehe Tabelle 7). Auch die Ergebnisse der Milieudifferenzierung lassen sich sehr gut miteinander vergleichen (siehe Tabelle 8): Unabhängig von der Berechnungsmethodik sind die Postmateriellen, die Konservativ-Gehobenen und die Exeditiven überrepräsentiert, während die Traditionellen, die Nostalgisch-Bürgerlichen, das Prekäre Milieu und die Konsum-Hedonisten unterrepräsentiert sind.

Unterschiede zeigen sich lediglich bei den Neo-Ökologischen und den Adaptiv-Pragmatischen: Nach dem neuen Gesellschaftsindikator kann bei den Neo-Ökologischen überdurchschnittlich häufig ein hohes Bewusstsein für die biologische Vielfalt konstatiert werden (35 Prozent gegenüber 25 Prozent im Durchschnitt). Nach dem bisher verwendeten Gesellschaftsindikator liegen die Neo-Ökologischen zwar auch über dem Durchschnitt, der Unterschied fällt aber nicht groß aus (29 Prozent gegenüber 26 Prozent im Durchschnitt). Ähnlich verhält es sich mit den Ergebnissen für die Adaptiv-Pragmatische Mitte: Nach dem neuen Gesellschaftsindikator haben die Adaptiv-Pragmatischen unterdurchschnittlich häufig ein hohes Bewusstsein für die biologische Vielfalt (19 Prozent gegenüber 25 Prozent im Durchschnitt). Nach dem bisher verwendeten Gesellschaftsindikator liegt der für diese Lebenswelt gemessene Wert zwar unter dem Durchschnitt, die Differenz ist aber nur gering (22 Prozent gegenüber 26 Prozent im Durchschnitt). Insgesamt lässt sich damit festhalten, dass sich ein Übergang von dem bisher verwendeten Indikator zum neu entwickelten Indikator unproblematisch gestaltet, da die Ergebnisse unabhängig von der Berechnungsmethodik sehr ähnlich ausfallen. Dabei ist hervorzuheben, dass die ausgewählten Variablen des neuen Indikators nicht nur theoriebasiert und

⁵ Je stärker der Zusammenhang zwischen einem Faktor (zum Beispiel „Naturverbundenheit“) und der naturschützenden Verhaltensabsichten, desto größer ist die Gewichtung für diesen Faktor. Die Entwicklung, Operationalisierung und genaue Berechnung des neuen Gesellschaftsindikators kann bei Bamberg et al. (2023) nachgelesen werden.

⁶ Die Arbeit mit Quartilen ist eine gängige Praxis in den Sozialwissenschaften (siehe hierzu Bamberg et al. 2023).

empirisch gut gestützt sind, sondern darüber hinaus zentrale psychologische Faktoren natur-schützender Verhaltensabsichten abdecken. Vor diesem Hintergrund wird in den künftigen Naturbewusstseinsstudien das Messverfahren des neu entwickelten Indikators „Bewusstsein für biologische Vielfalt“ herangezogen.

Tab. 7: Neuer und bisher verwendeter Gesellschaftsindikator im Vergleich, nach Bildung und Einkommen

Angaben in Prozent	Ø	Bildung			Haushaltsnetto-einkommen (€)			
		niedrig	mittel	hoch	bis 999	1.000-1.999	2.000-3.499	3.500+
Neuer Gesamtindikator	25	19	24	32	22	20	25	32
Bisheriger Gesamtindikator	26	17	28	33	21	22	26	33

Tab. 8: Neuer und bisher verwendeter Gesellschaftsindikator im Vergleich, nach sozialen Milieus

Angaben in Prozent	Ø	KOG	PMA	PER	EPE	NÖK	ADA	HED	PRE	NOB	TRA
Neuer Gesamtindikator	25	43	41	24	41	35	19	4	11	11	19
Bisheriger Gesamtindikator	26	42	43	26	35	29	22	5	16	20	17

KOG: Konservativ-Gehobenes Milieu, PMA: Postmaterielles Milieu, PER: Milieu der Performer, EPE: Expeditives Milieu, NÖK: Neo-Ökologisches Milieu, ADA: Adaptiv-Pragmatische Mitte, HED: Konsum-Hedonistisches Milieu, PRE: Prekäres Milieu, NOB: Nostalgisch-Bürgerliches Milieu, TRA: Traditionelles Milieu

4 Vergleich der Erhebungsmethoden CAPI und Online

Um zu untersuchen, ob eine Variation der Erhebungsmethodik (CAWI, CAPI) sich auf die Ergebnisse der Befragungen auswirkt (Methodeneffekt), wird nachfolgend der neu konzeptionierte Indikator genauer in den Blick genommen: Verglichen werden die Ergebnisse der CAWI-Erhebung mit den Ergebnissen der CAPI-Erhebung.

4.1 Beschreibung und Vergleich der Stichproben

Soziodemographische Unterschiede

Die Datenerhebung der Naturbewusstseinsstudie 2021 basiert auf einem Mixed-Method-Design. Etwa die Hälfte der Interviews wurde als computergestützte persönliche Befragung (CAPI) durchgeführt, die andere Hälfte als Online-Befragung (CAWI). Für die persönlich-mündliche Befragung bildet die deutschsprachige Wohnbevölkerung in Privathaushalten ab 18 Jahren die Grundgesamtheit. Voraussetzungen für die Online-Befragung sind der Zugang zum Internet und hinreichende Kompetenzen der Befragten mit webbasierten Anwendungen. Da diese Voraussetzungen vor allem für die ältere Bevölkerung nur bedingt gegeben ist, können Online-Befragungen derzeit nur bis zu einem Alter von 74 Jahren repräsentativ durchgeführt werden können (Die Altersgruppe 75+ ist in Online-Panels stark unterrepräsentiert vertreten).

Um eine Repräsentativität der Gesamtstichprobe und eine Strukturgleichheit der Teilstichproben (CAPI und CAWI) zu gewährleisten, erfolgte die Quotierung der Online-Befragung proportional zur Grundgesamtheit 18+. Da die älteren Personengruppen (75+) nicht einbezogen werden konnten, ergibt sich eine reduzierte Fallzahl. Diese wurde ergänzt durch zusätzliche CAPI-Interviews in dieser Altersgruppe. Erreicht wurde dadurch, dass die Gesamtstichprobe repräsentativ zur Grundgesamtheit 18+ ist und, dass zwei strukturgleiche Stichproben der Altersgruppen 18 bis 74 Jahre gegenübergestellt und analysiert werden können.

Um die Ergebnisse der beiden Erhebungsmethoden (CAPI und CAWI) miteinander vergleichen zu können, wurden die Befragungs-Daten der Altersgruppe 75+ von der Analyse ausgeschlossen. Dementsprechend reduziert sich die Ausgangsdatenbasis auf insgesamt 2.084 Fälle. Davon wurden 1.036 Fälle persönlich-mündlich und 1.048 Fälle online erhoben.

Vergleich der Stichproben

Vor einem Vergleich der CAWI-Ergebnisse mit den CAPI-Ergebnissen ist zunächst die Strukturgleichheit der beiden Stichproben - hinsichtlich soziodemographischer Merkmale - zu prüfen.

Die Geschlechterverteilung ist mit jeweils 49 Prozent männlichen Befragten und 51 Prozent weiblichen Befragten in beiden Gruppen identisch (siehe Abbildung 3). Hinsichtlich des mittleren Alters sind keine Unterschiede in den Stichproben auszumachen (siehe Tabelle 9). Gleiches gilt für den Vergleich der sechs Altersgruppen (siehe Abbildung 4).

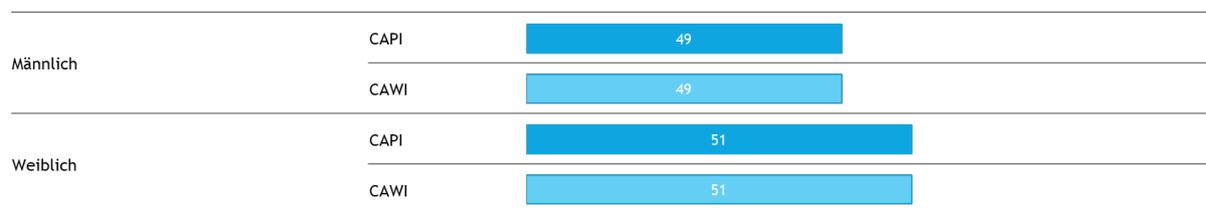


Abb. 3: Vergleich der Stichproben nach dem Geschlecht der Befragten

Tab. 9: Vergleich des mittleren Alters in den beiden Stichproben

Angaben in Prozent	N	Alter: Mittelwert
CAPI Stichprobe	1.036	46,16
CAWI Stichprobe	1.048	46,55

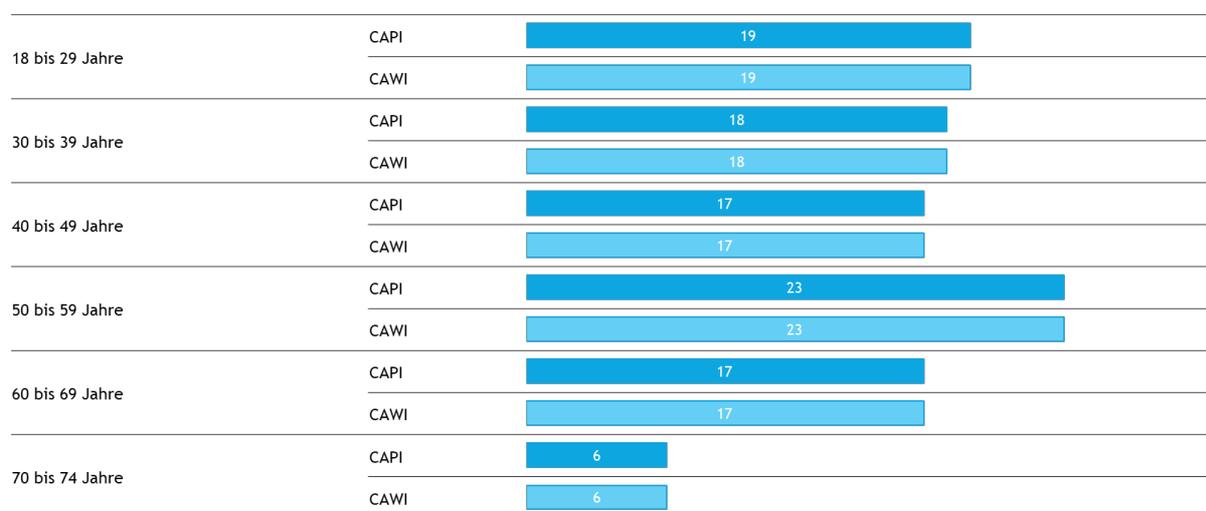


Abb. 4: Vergleich der Stichproben nach den Altersgruppen

Auch der Bildungsstand der Befragten ist in den beiden Stichproben gleich verteilt (siehe Abbildung 5): Eine niedrige Bildung (kein Schulabschluss oder Haupt/Volksschulabschluss) haben in der CAWI-Stichprobe 29 Prozent und in der CAPI-Stichprobe 28 Prozent. Eine mittlere Bildung (mittlere Reife, Abschluss der 10. Klasse auf der Polytechnischen Oberschule oder Fachschulabschluss) haben in beiden Stichproben jeweils 34 Prozent, und eine hohe Bildung (Abitur, Fachhochschulreife oder Universitätsabschluss) haben in beiden Stichproben jeweils 37 Prozent.

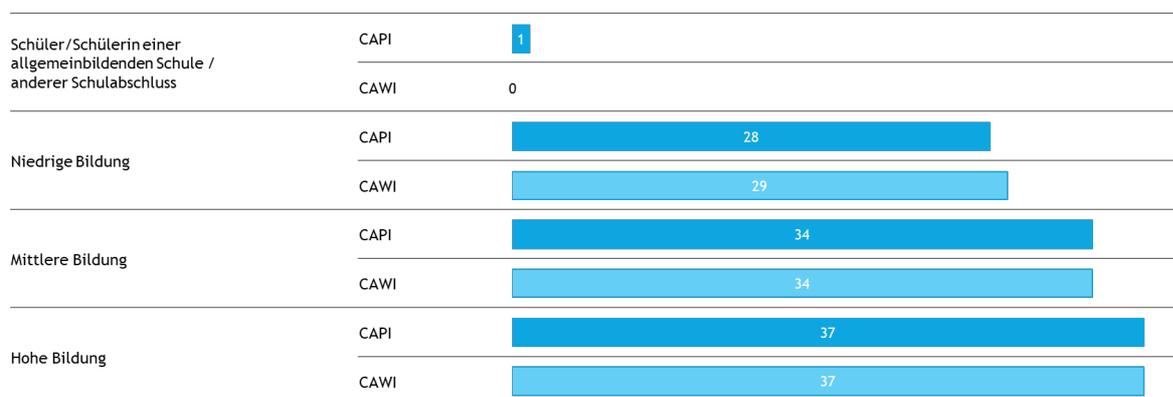


Abb. 5: Vergleich der Stichproben nach der Bildung

Bei Betrachtung des Haushaltsnettoeinkommens zeigen sich Unterschiede in den Stichproben (siehe Abbildung 6): In der Online-Stichprobe ist die Gruppe mit einem Einkommen von unter 1.000 Euro deutlich größer als in der CAPI-Stichprobe (CAWI: 14 Prozent, CAPI: 3 Prozent). In der Gruppe mit einem Einkommen von 2.000 bis 3.499 Euro verhält es sich umgekehrt: In der CAWI-Stichprobe hat diese Gruppe einen Anteil von 35 Prozent, in der CAPI-Stichprobe einen Anteil von 44 Prozent. Die beiden anderen Einkommensgruppen (1.000 bis 1.999 Euro, 3.500 Euro und mehr) sind annähernd gleich verteilt.

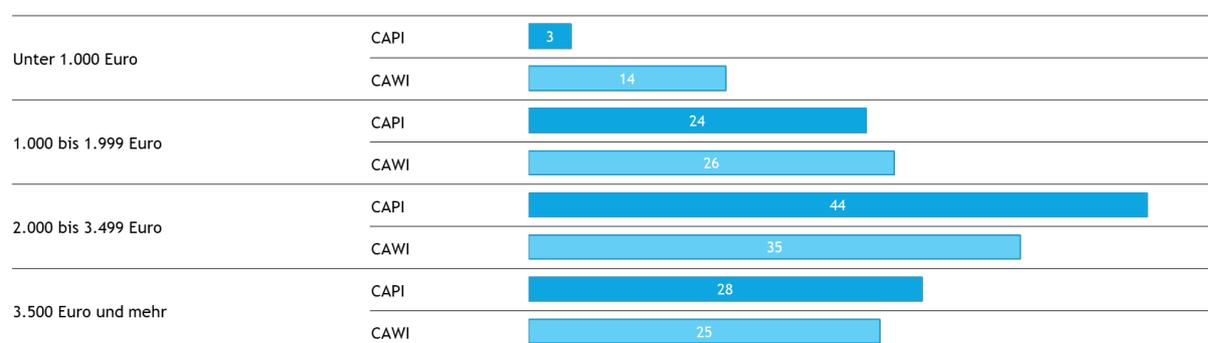


Abb. 6: Vergleich der Stichproben nach dem Haushaltsnettoeinkommen

Hinsichtlich der Ortsgrößenklassen ist die Verteilung in den beiden Stichproben identisch. In keiner Gruppe sind Unterschiede festzustellen (siehe Abbildung 7).

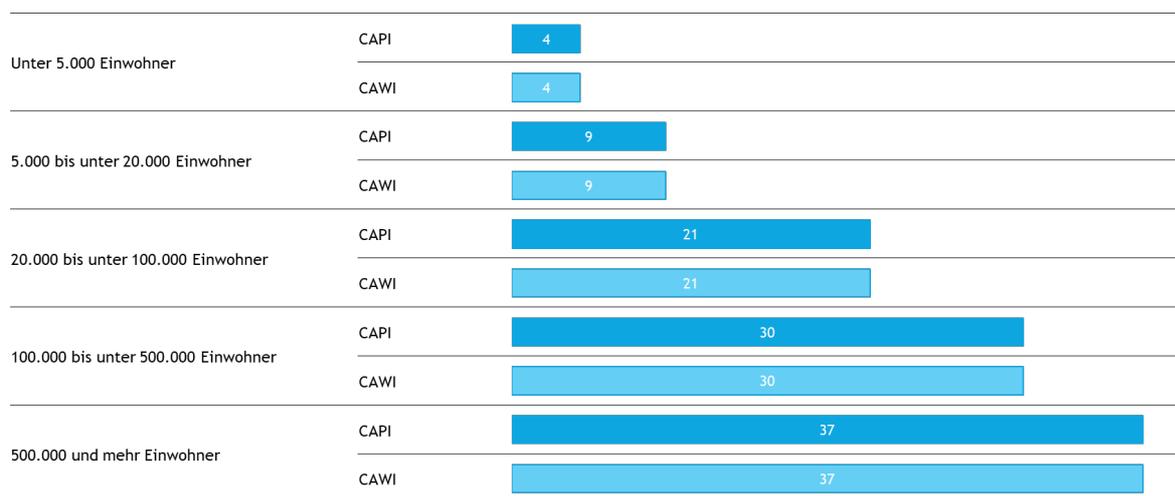


Abb. 7: Vergleich der Stichproben nach Ortsgrößen

Insgesamt betrachtet sind die beiden Stichproben gut vergleichbar. Soziodemographische Unterschiede in den Stichproben zeigen sich lediglich bei der Verteilung des Haushaltsnettoeinkommens.

4.2 Ergebnisse der vergleichenden Betrachtung des neu entwickelten Gesellschaftsindikators

Nachfolgend wird zunächst der Gesamtindikator betrachtet. Daran anschließend werden die Befragungsergebnisse der für die Berechnung des neuen Gesellschaftsindikators verwendeten Einzelfaktoren präsentiert.

4.2.1 Neuer NBS-Gesellschaftsindikator

Tabelle 10 stellt dar, wie sich die 18- bis 74-jährigen Befragten über die Quartile des neuen Gesellschaftsindikators verteilen – jeweils für die Gruppe der Persönlich-mündlich-Befragten und die Gruppe der Online-Befragten. Dabei zeigt sich: Unabhängig von der Erhebungsmethode sind die Werte im dritten Quartil identisch (jeweils 25 Prozent). Auch im zweiten Quartil (CAPI: 27 Prozent, CAWI: 24 Prozent) liegen die Werte nicht weit auseinander. Anders verhält es sich mit den Randquartilen: Im ersten und im vierten Quartil sind größere Unterschiede auszumachen. Demnach liegt der Anteil der Befragten, die ein niedriges Bewusstsein für die biologische Vielfalt aufweisen, in der CAPI-Stichprobe etwas höher als in der Online-Stichprobe (erstes Quartil, CAPI: 26 Prozent, CAWI: 22 Prozent). Umgekehrt liegt der Anteil der Befragten, die ein hohes Bewusstsein für die biologische Vielfalt aufweisen, in der Online-Stichprobe etwas höher als in der CAPI-Stichprobe (viertes Quartil, CAPI: 23 Prozent, CAWI: 29 Prozent).

Tab. 10: Verteilung der 18- bis 74-jährigen Befragten über die vier Quartile des neuen Gesellschaftsindikators

Angaben in Prozent	1. Quartil	2. Quartil	3. Quartil	4. Quartil
CAPI Stichprobe	26	27	25	23
CAWI Stichprobe	22	24	25	29

Für eine eingehendere Betrachtung werden nachfolgend die zehn für die Berechnung des neuen Gesellschaftsindikators verwendeten Einzelfaktoren in den Blick genommen.

4.2.1.1 Verbundenheit mit der Natur

Das psychologische Konstrukt „Verbundenheit mit der Natur“ wurde mit drei Items gemessen (siehe Abbildung 8). Bei der Aussage „Ich fühle mich mit der Natur verbunden“ zeigen sich keine deutlichen Unterschiede im Antwortverhalten. Anders verhält es sich mit den beiden anderen Statements: Der Aussage „Ich bin nicht von der Natur getrennt, sondern ein Teil der Natur“ wird in der Online-Stichprobe deutlich häufiger „voll und ganz“ zugestimmt als in der persönlich-mündlich durchgeführten Befragung (32 Prozent gegenüber 22 Prozent). Bei der Aussage „In der Natur fühle ich mich mit etwas Höherem verbunden“ sind die Unterschiede auf der höchsten Zustimmungsstufe gering (17 Prozent gegenüber 14 Prozent). Betrachtet man aber beide Zustimmungsstufen zeigt sich ein Unterschied von immerhin zehn Prozentpunkten (CAWI: 45 Prozent, CAPI: 35 Prozent).

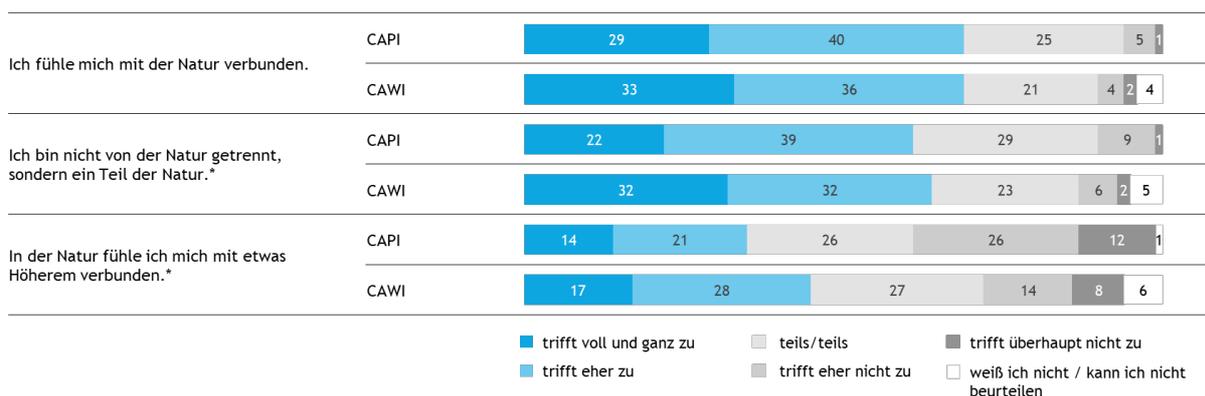


Abb. 8: Verbundenheit mit der Natur

* Signifikante Unterschiede der Verteilungen. T-Test für unabhängige Stichproben: T = 4,170; T = 6,474; p < 0,05

4.2.1.2 Problembewusstsein

Das Konstrukt „Problembewusstsein“ wurde mit drei Items gemessen (siehe Abbildung 9). Dabei fällt auf, dass die Befragten der Online-Stichprobe bei allen drei Aussagen häufiger mit „voll und ganz“ zustimmen als die Befragten der CAPI-Stichprobe. Bei Betrachtung beider Zustimmungsstufen lassen sich allerdings keine Unterschiede erkennen. Beispielsweise sind 45 Prozent der Online-Befragten uneingeschränkt der Auffassung, durch die Zerstörung biologischer Vielfalt gefährde die Menschheit ihre Lebensgrundlagen. In der Gruppe der Persönlich-mündlich-Befragten sind es nur 34 Prozent. Bei Betrachtung beider Zustimmungsstufen zeigen sich keine bedeutsamen Unterschiede (75 Prozent gegenüber 72 Prozent).

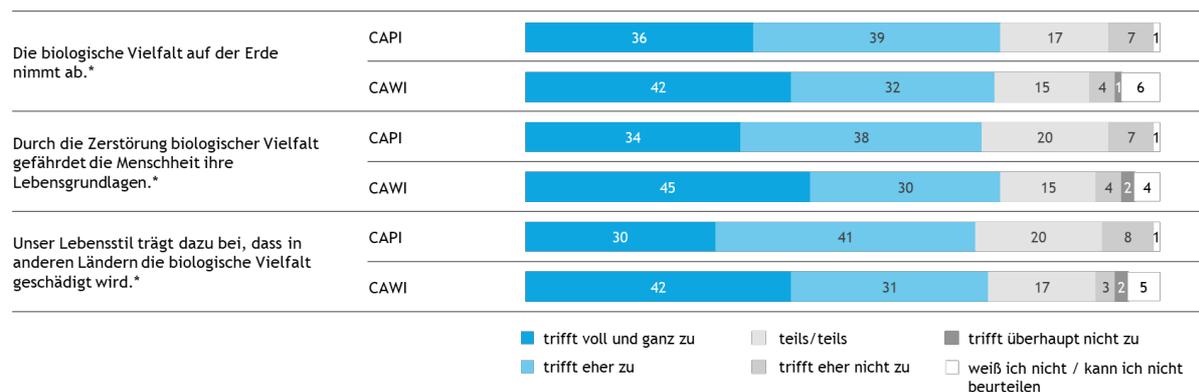


Abb. 9: Problembewusstsein

* Signifikante Unterschiede der Verteilungen. T-Test für unabhängige Stichproben: T = 2,977; T = 4,130; T = 4,251; p < 0,05

4.2.1.3 Soziale Identität

Das Konstrukt „Soziale Identität“ beschreibt die Verbundenheit mit Gruppen, die sich für den Schutz der biologischen Vielfalt einsetzen. Gemessen wurde dieses Konstrukt mit drei Items (siehe Abbildung 10). In zwei Fällen verweisen die T-Tests auf signifikante Gruppenunterschiede: Die Befragten der CAWI-Stichprobe fühlen sich stärker mit Gruppen verbunden, die sich aktiv für den Schutz biologischer Vielfalt einsetzen, als die Befragten der CAPI-Stichprobe (beide Zustimmungsstufen: 37 Prozent gegenüber 33 Prozent). Außerdem wird die Aussage „Mit Menschen, die sich in Gruppen aktiv für eine nachhaltige Natur- und Ressourcennutzung einsetzen, habe ich viel gemeinsam“ in der CAPI-Stichprobe häufiger abgelehnt als in der CAWI-Stichprobe (trifft eher nicht/überhaupt nicht zu: 33 Prozent gegenüber 24 Prozent).

Darüber hinaus fällt auf, dass die Antwortkategorie „weiß nicht/ kann ich nicht beurteilen“ bei allen drei Items in der Online-Stichprobe häufiger ausgewählt wurde als in der CAPI-Stichprobe. Beispielsweise gaben acht Prozent der Online-Befragten an, die Aussage „Ich fühle mich mit Gruppen verbunden, die sich aktiv für den Schutz biologischer Vielfalt einsetzen“ nicht beurteilen zu können. In der Gruppe der Persönlich-mündlich-Befragten liegt der Anteil bei einem Prozent.

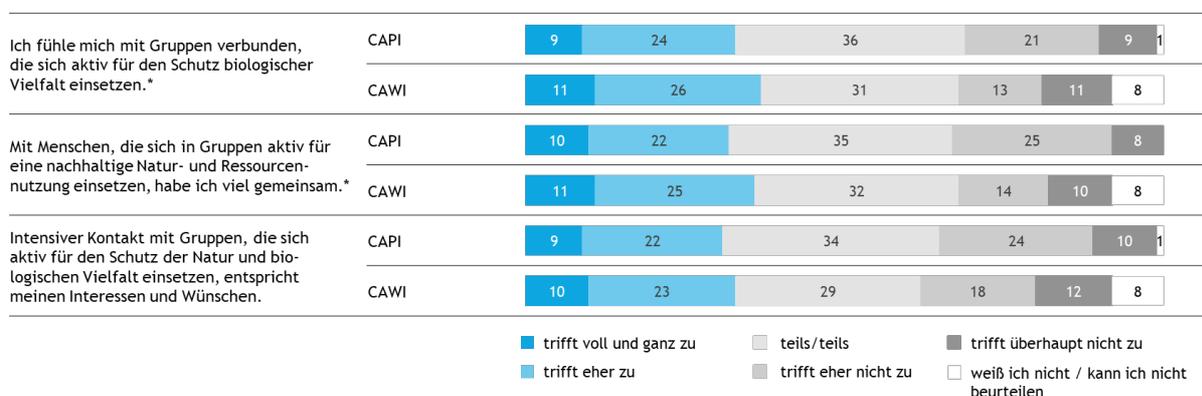


Abb. 10: Soziale Identität

* Signifikante Unterschiede der Verteilungen. T-Test für unabhängige Stichproben: T = 2,181; T = 2,336; p < 0,05

4.2.1.4 Deskriptive soziale Norm

Das Konstrukt „Deskriptive soziale Norm“ beschreibt, inwiefern naturschonende Verhaltensweisen als soziale Norm wahrgenommen werden. Dieses Konstrukt wurde mit drei Items gemessen (siehe Abbildung 11). Signifikante Gruppenunterschiede lassen sich nur bei einem Frage-Item nachweisen: Der Aussage „Menschen, die mir wichtig sind, sind bereit mehr für naturschonend erzeugte Produkte zu bezahlen“ wird in der Online-Stichprobe häufiger uneingeschränkt zugestimmt als in der CAPI-Stichprobe (13 Prozent gegenüber 8 Prozent). Abgesehen davon zeigt der Methodenvergleich erneut, dass die Antwortoption „weiß ich nicht / kann ich nicht beurteilen“ deutlich häufiger von den Online-Befragten als von den Persönlich-mündlich-Befragten ausgewählt wurde.

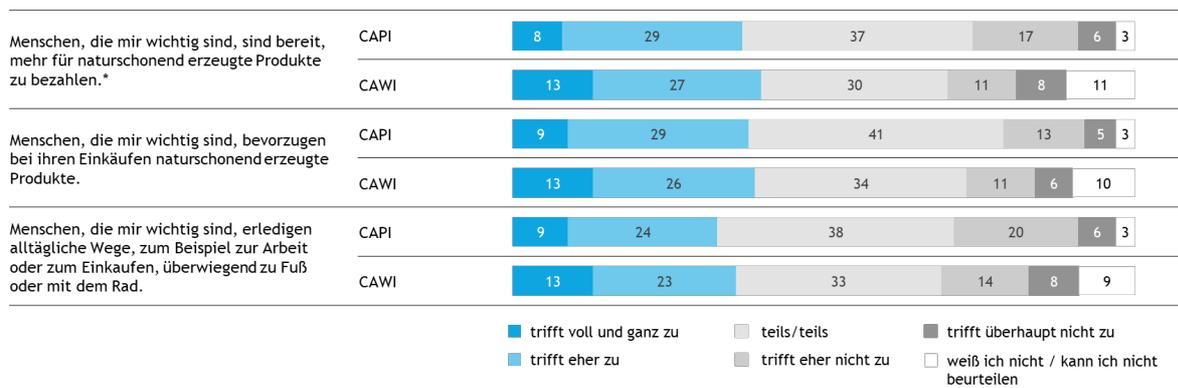


Abb. 11: Deskriptive soziale Norm

* Signifikante Unterschiede der Verteilungen. T-Test für unabhängige Stichproben: T = 2,683; p < 0,05

4.2.1.5 Einstellungen zu naturschonenden Verhaltensweisen

Das Konstrukt „Einstellungen zu naturschonenden Verhaltensweisen“ wurde mit drei Items gemessen (siehe Abbildung 12). Dabei sind die Unterschiede der Verteilungen zwischen den Gruppen (CAPI, CAWI) bei allen drei Items signifikant. Der größte Unterschied zeigt sich bei folgendem Frage-Item: „Wie finden Sie es, alltägliche Wege, zum Beispiel zur Arbeit oder zum Einkaufen, überwiegend zu Fuß oder mit dem Rad zu erledigen?“ In der Online-Stichprobe antworten die Befragten häufiger mit sehr oder eher gut als in der CAPI-Stichprobe (64 Prozent gegenüber 54 Prozent).

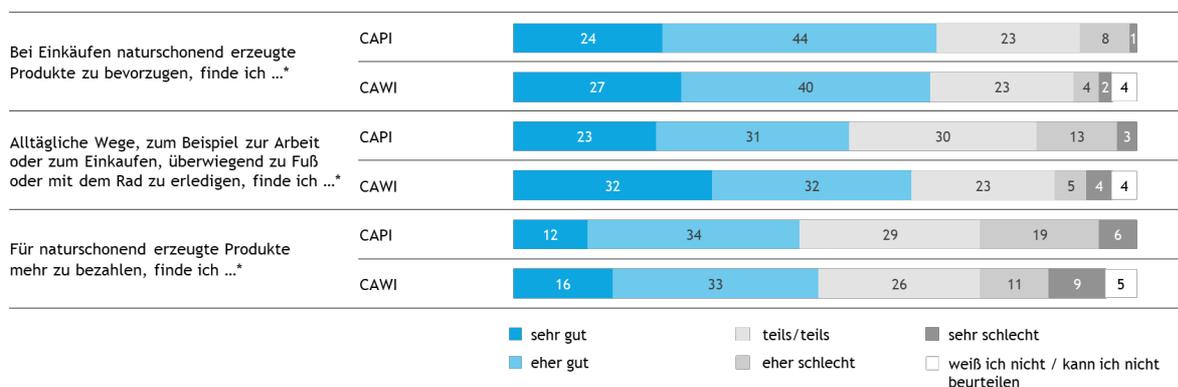


Abb. 12: Einstellungen zu naturschonenden Verhaltensweisen

* Signifikante Unterschiede der Verteilungen. T-Test für unabhängige Stichproben: T = 2,486; T = 5,552; T = 2,233; p < 0,05

4.2.1.6 Wahrgenommene Verhaltenskontrolle

Das Konstrukt „Wahrgenommene Verhaltenskontrolle“ beschreibt, inwiefern sich Menschen in der Lage sehen, bei Einkäufen naturschonend erzeugte Produkte zu bevorzugen bzw. mehr dafür zu bezahlen. Das Konstrukt wurde mit zwei Items gemessen (siehe Abbildung 13). Auf der höchsten Antwortstufe („sehr leicht“) lassen sich keine Unterschiede zwischen den beiden Stichproben erkennen. Betrachtet man aber zusätzlich die Antwortkategorie „eher leicht“, dann zeigt sich, dass die Persönlich-mündlich-Befragten insgesamt häufiger angeben, in der Lage zu sein, bei Einkäufen naturschonend erzeugte Produkte zu bevorzugen bzw. mehr dafür zu bezahlen. So geben 51 Prozent der Persönlich-mündlich-Befragten an, für sie persönlich sei es sehr oder eher leicht, naturschonend erzeugte Produkte zu bevorzugen. In der Online-Stichprobe sagen das nur 43 Prozent.

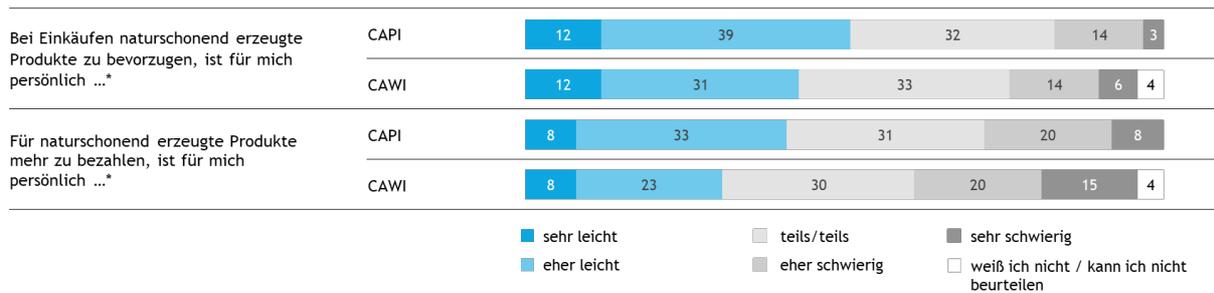


Abb. 13: Wahrgenommene Verhaltenskontrolle

* Signifikante Unterschiede der Verteilungen. T-Test für unabhängige Stichproben: T = 3,013; T = 4,844; p < 0,05

4.2.1.7 Bereitschaft zu Lebensstilveränderungen

Das Konstrukt „Bereitschaft zu Lebensstilveränderungen“ wurde mit vier Items gemessen (siehe Abbildung 14). Im Methodenvergleich (CAWI und CAPI) sind zwei signifikante Unterschiede festzustellen. Die uneingeschränkte Bereitschaft, sparsamer zu leben, damit künftige Generationen die Vielfalt und den Reichtum der Natur weiterhin nutzen können, ist in der CAWI-Stichprobe größer als in der CAPI-Stichprobe (sehr bereit: 27 Prozent gegenüber 24 Prozent). Gleichzeitig ist die Ablehnung dieser Bereitschaft in der CAWI-Stichprobe schwächer ausgeprägt als in der CAPI-Stichprobe (weniger/gar nicht bereit: 21 Prozent gegenüber 25 Prozent). Ähnlich verhält es sich mit der Bereitschaft, beim Einkaufen einen Ratgeber zu benutzen, der zum Beispiel über gefährdete Fischarten informiert: In der CAWI-Stichprobe fällt die uneingeschränkte Bereitschaft größer aus als in der CAPI-Stichprobe (sehr bereit: 23 Prozent gegenüber 20 Prozent). Gleichzeitig fällt die Ablehnung dieser Bereitschaft in der CAWI-Stichprobe schwächer aus als in der CAPI-Stichprobe (weniger/gar nicht bereit: 30 Prozent gegenüber 36 Prozent). Darüber hinaus zeigt sich – wie bei den drei folgenden Konstrukten auch –, dass die Antwortkategorie „weiß nicht / kann ich nicht beurteilen“ in der Online-Stichprobe häufiger ausgewählt wurde als in der CAPI-Stichprobe.

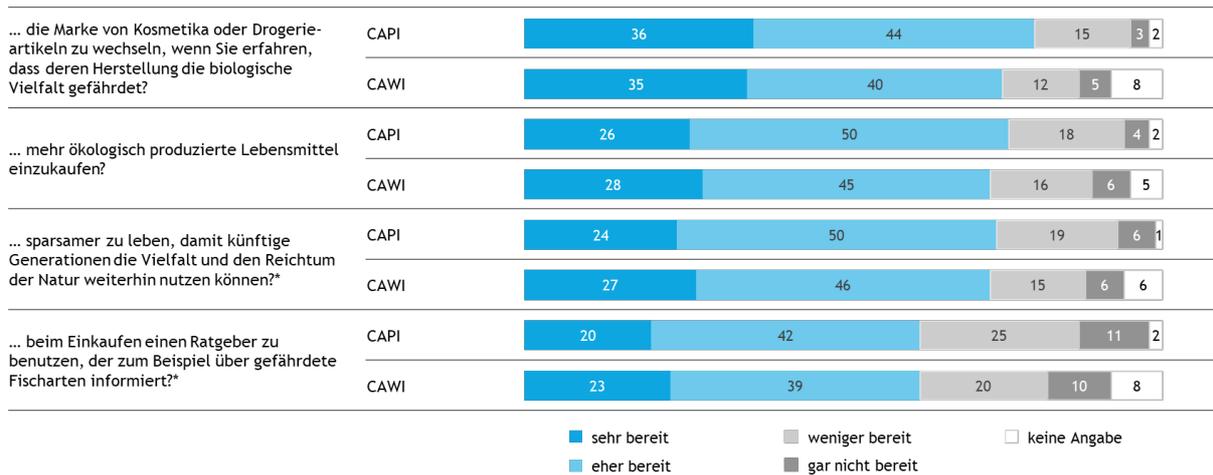


Abb. 14 Bereitschaft zu Lebensstilveränderungen

* Signifikante Unterschiede der Verteilungen. T-Test für unabhängige Stichproben: T = 1,979; T = 2,571; p < 0,05

4.2.1.8 Bereitschaft zu privaten Verhaltensänderungen

Das Konstrukt „Bereitschaft zu privaten Verhaltensänderungen“ wurde mit vier Items gemessen (siehe Abbildung 15). Im Methodenvergleich (CAWI und CAPI) lässt sich bei einem der vier abgefragten Items ein signifikanter Unterschied ausmachen. So ist die uneingeschränkte Bereitschaft, den eigenen Fleischkonsum zu reduzieren, in der Online-Stichprobe stärker ausgeprägt als in der CAPI-Stichprobe (32 Prozent gegenüber 26 Prozent).

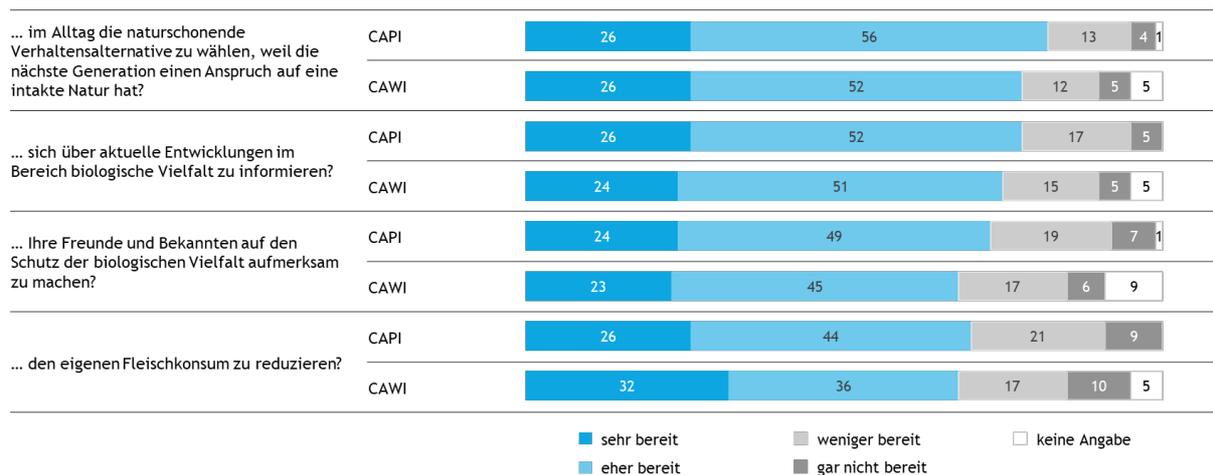


Abb. 15: Bereitschaft zu privaten Verhaltensänderungen

4.2.1.9 Bereitschaft zu kollektiven Handlungen

Das Konstrukt „Bereitschaft zu kollektiven Handlungen“ wurde mit vier Items gemessen (siehe Abbildung 16). Bei drei der vier Items lassen sich Unterschiede im Antwortverhalten erkennen: Die Befragten der Online-Stichprobe bekunden häufiger die Bereitschaft, zusammen mit anderen Menschen Lebensräume für Tiere und Pflanzen, wie zum Beispiel Blumenwiesen oder Teiche, anzulegen als die Befragten der CAPI-Stichprobe (sehr/eher bereit: 66 Prozent gegenüber 55 Prozent). Ähnlich verhält es sich mit der Bereitschaft, zusammen mit anderen Menschen bei der Pflege eines Naturschutzgebietes mitzuhelfen. In der Online-Stichprobe können

sich das 59 Prozent der Befragten vorstellen (sehr/eher bereit), in der CAPI-Stichprobe sind es 50 Prozent. Auch die Bereitschaft, in einem Naturschutzverband aktiv mitzuarbeiten, um die biologische Vielfalt zu schützen, variiert zwischen den Gruppen signifikant. Dabei fallen die Unterschiede aber geringer aus.

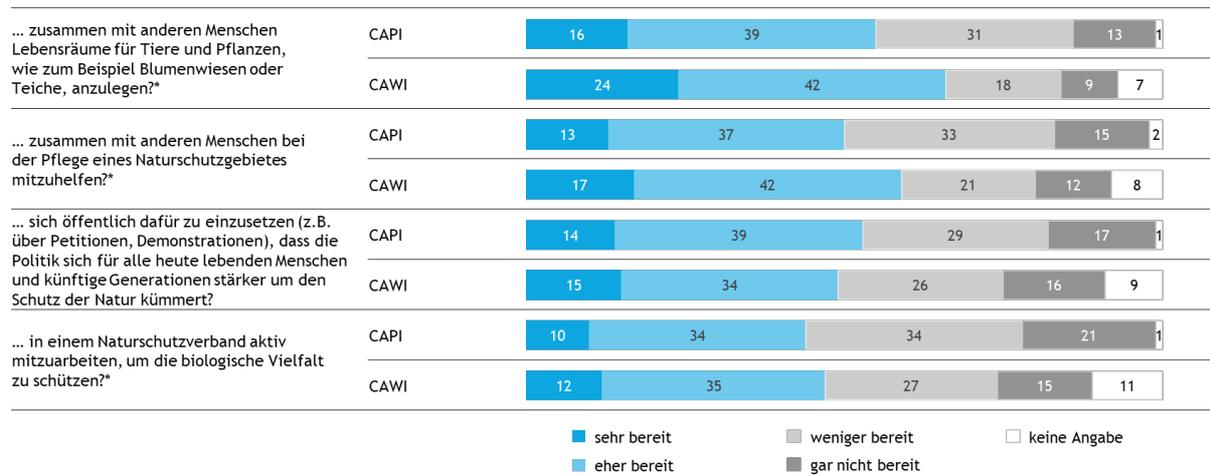


Abb. 16: Bereitschaft zu kollektiven Handlungen

* Signifikante Unterschiede der Verteilungen. T-Test für unabhängige Stichproben: T = 7,347; T = 5,271; T = 4,372; $p < 0,05$

4.2.1.10 Zahlungsbereitschaft

Das Konstrukt „Zahlungsbereitschaft“ wurde mit vier Items gemessen (siehe Abbildung 17). Im Methodenvergleich sind keine signifikanten Unterschiede erkennbar. Es fällt lediglich auf, dass die Spendenbereitschaft für die Pflege und Erhaltung eines Schutzgebietes in der Persönlich-mündlichen Befragung etwas größer ausfällt als in der Online-Befragung (sehr/eher bereit: 60 Prozent gegenüber 54 Prozent).

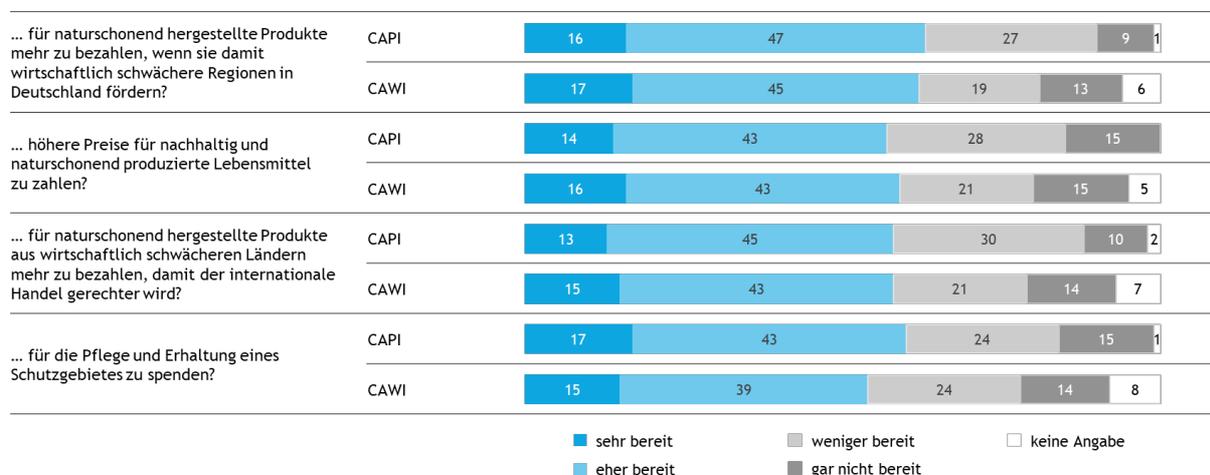


Abb. 17: Zahlungsbereitschaft

4.3 Zusammenfassung der Befunde und Erklärungsansätze

Durch das Mixed Method-Design der Naturbewusstseinsstudie 2021 konnten zwei strukturgleiche Stichproben der Altersgruppen 18 bis 74 Jahre gegenübergestellt und analysiert werden. Verglichen wurden die Ergebnisse der CAWI-Erhebung mit den Ergebnissen der CAPI-Erhebung.

Hinsichtlich der sechs psychologischen Prädiktorvariablen lassen sich folgende Unterschiede erkennen: Die Gruppe der Online-Befragten bekundet eine höhere Naturverbundenheit, ein höheres Problembewusstsein, eine stärkere Verbundenheit mit Gruppen, die sich für den Schutz der biologischen Vielfalt einsetzen (soziale Identität) und eine wertschätzendere Einstellung zu naturschützenden Verhaltensweisen als die Gruppe der Persönlich-mündlich-Befragten. Darüber hinaus werden naturschonende Verhaltensweisen eher in der Online-Stichprobe als in der CAPI-Stichprobe als soziale Norm wahrgenommen. Bei diesem Konstrukt (deskriptive soziale Norm) kann allerdings nur bei einem von drei Items statistische Signifikanz nachgewiesen werden.

Weiterhin zeigt sich: Die Gruppe der Persönlich-mündlich-Befragten gibt häufiger an, sich in der Lage zu fühlen, bei Einkäufen naturschonend erzeugte Produkte zu bevorzugen bzw. mehr dafür zu bezahlen als die Gruppe der Online-Befragten (Wahrgenommene Verhaltenskontrolle).

Hinsichtlich der vier Facetten von naturschützenden Verhaltensabsichten zeigen sich deutliche Unterschiede nur bei der Bereitschaft zu Lebensstilveränderungen und der Bereitschaft zu kollektiven Handlungen. So ist die Bereitschaft zu Lebensstilveränderungen (z.B. beim Einkauf einen Ratgeber zu benutzen, der über gefährdete Fischarten informiert) in der Gruppe der Online-Befragten stärker ausgeprägt als in der Gruppe der Persönlich-mündlich Befragten. Gleiches gilt für die Bereitschaft zu kollektiven Handlungen (z.B. gemeinsame Pflege eines Naturschutzgebietes). Allerdings sind diese Unterschiede jeweils nur bei zwei von insgesamt vier zur Messung dieser Konstrukte herangezogenen Items signifikant.

Bei den anderen zwei Facetten von naturschützenden Verhaltensabsichten (Bereitschaft zu privaten Verhaltensänderungen, Zahlungsbereitschaft) sind keine statistisch bedeutsamen Unterschiede zu erkennen.

Darüber hinaus deckt der Vergleich der beiden Stichproben auf, dass der Anteil der „weiß nicht“-Angaben in der CAWI-Stichprobe deutlich höher ausfällt als in der CAPI-Stichprobe. Beispielsweise gaben acht Prozent der Online-Befragten an, die Aussage „Intensiver Kontakt mit Gruppen, die sich aktiv für den Schutz der Natur und biologischen Vielfalt einsetzen, entspricht meinen Interessen und Wünschen“ nicht beurteilen zu können. In der Gruppe der Persönlich-mündlich-Befragten liegt der Anteil bei nur einem Prozent (siehe Abbildung 10). Weitere Beispiele finden sich in Abbildung 11. So gaben elf Prozent der Online-Befragten an, die Aussage „Menschen, die mir wichtig sind, sind bereit, mehr für naturschonend erzeugte Produkte zu bezahlen“ nicht beurteilen zu können. In der Gruppe der Persönlich-mündlich-Befragten liegt der Anteil bei drei Prozent. Scheinbar hat die Nicht-Anwesenheit einer interviewenden Person zur Folge, dass Online-Befragte eher dazu neigen, bei etwaigen Unsicherheiten anzugeben, die Frage nicht beantworten zu können.

Insgesamt zeigt die vergleichende Betrachtung der CAWI- und CAPI-Stichproben, dass die Befragungsmethode einen Einfluss auf das Antwortverhalten haben kann: Tendenziell geht das Antwortverhalten der Online-Befragten mit einem höheren Bewusstsein für die biologische

Vielfalt einher als das Antwortverhalten der Persönlich-mündlich-Befragten. Erkennbar wird das auch am Gesamtindikator. So liegt der Anteil der Befragten, die ein niedriges Bewusstsein für die biologische Vielfalt aufweisen (1. Quartil), in der CAPI-Stichprobe etwas höher als in der CAWI-Stichprobe. Umgekehrt liegt der Anteil der Befragten, die ein hohes Bewusstsein für die biologische Vielfalt aufweisen (4. Quartil), in der Online-Stichprobe etwas höher als in der CAPI-Stichprobe.

Als Erklärung für diese Unterschiede kann die sog. Tendenz zu sozial erwünschtem Antwortverhalten dienen. Unter dieser Tendenz wird das Bestreben verstanden, solche Antworten abzugeben, von denen die oder der Befragte glaubt, sie würden gesellschaftliche Erwartungen erfüllen (siehe King und Bruner 2000). Interessanterweise tritt der Effekt der sozialen Erwünschtheit in vorliegender Untersuchung aber nicht in der persönlich-mündlichen Befragung, sondern in der Online-Befragung auf: Naheliegender wäre die These, dass die *Anwesenheit* einer interviewenden Person eher zur Abgabe sozial erwünschter Antworten motiviert als die *Abwesenheit* einer interviewenden Person (siehe Trautwein et al. 2019). Entgegen dieser Vermutung lässt sich hier aber eine Tendenz erkennen, wonach die Ergebnisse der Online-Befragung stärker einem Antwortverhalten sozialer Erwünschtheit folgen, als dies bei den persönlichen Interviews der Fall ist.

Dass die Tendenz zu sozial erwünschten Antworten beim *Fehlen* einer interviewenden Person größer sein kann als beim persönlichen Interview wurde bereits in anderen Studien berichtet (siehe Assael und Keon 1982, Lampert et al. 2022, O'Toole et al. 1986, Trautwein et al. 2019). Nach Paulhus (2002) kann das mit dem Phänomen der Selbsttäuschung („Self deception“) erklärt werden. Dieses Phänomen beschreibt die Neigung zu einer übermäßig positiven Selbstdarstellung, die unterbewusst abläuft und zu einem „Overreporting“ von sozial erwünschten Antworten führt. Man spricht auch von einer Selbsttäuschung, um vor sich selbst gut dazustehen.

4.4 Fazit und Ausblick

Die Befunde der vorliegenden Untersuchung deuten auf einen Methodeneffekt hin: In der Online-Stichprobe geht das Antwortverhalten der Befragten mit einem höheren Bewusstsein für die biologische Vielfalt einher als in der CAPI-Stichprobe. Die Einzel-Betrachtung der zehn psychologischen Faktoren zeigt aber auch, dass Unterschiede im Antwortverhalten nicht bei allen Frage-Items auszumachen sind. Das gilt insbesondere für die vier Facetten von natur-schützenden Verhaltensabsichten. Diese wurden mit insgesamt 16 Frage-Items gemessen, statistisch signifikante Gruppenunterschiede lassen sich aber nur in vier Fällen nachweisen. Die aufgedeckten Unterschiede beziehen sich also in erster Linie auf Konstrukte, die im Prozess der Verhaltensänderung vom tatsächlichen Verhalten weiter entfernt sind (z.B. Problembewusstsein, Einstellungen). Je eher hingegen ein Konstrukt auf das tatsächliche Verhalten schließen lässt (z.B. Bereitschaft zu privaten Verhaltensänderungen, Zahlungsbereitschaft), desto geringer sind die Unterschiede im Methodenvergleich. Damit lassen sich unabhängig von der Befragungsmethodik aus den Studienergebnissen grundsätzlich die gleichen Schlüsse ziehen.

Vor dem Hintergrund dieser Ergebnisse kann in Erwägung gezogen werden, die Daten zum Naturbewusstsein in Deutschland zumindest für die Altersgruppe der 18- bis 74-Jährigen mit einer Online-Befragung zu erheben. Online-Befragungen haben den Vorteil, dass sie effizienter und kostengünstiger durchführbar sind und eine höhere Anonymität gewährleisten als persönlich-mündliche Befragungen. Demgegenüber haben persönlich-mündliche Befragungen

den Vorteil, dass die interviewende Person die Teilnehmenden zur vollständigen Beantwortung aller Fragen motivieren kann. Vor allem bei langen Befragungen und/oder Teilnehmenden, die nicht sehr auskunftsfreudig sind, kann das von Vorteil sein. Außerdem besteht durch die Anwesenheit einer interviewenden Person die Möglichkeit, bei Verständnisschwierigkeiten Sachverhalte zu erklären. Allerdings besteht dabei auch die Gefahr, dass Einfluss auf das Antwortverhalten ausgeübt wird – z.B. dann, wenn sich die Befragten durch etwaige Erklärungen unter Druck gesetzt fühlen. Persönliche Befragungen haben also genauso wie Online-Befragungen sowohl Vorteile als auch Nachteile (siehe auch Laatz 1993).

Da der vorliegende Bericht Unterschiede im Antwortverhalten der CAWI- und CAPI-Gruppen offenbart hat, wird empfohlen, das Mixed-Method-Design der Naturbewusstseinsstudie 2021 vorerst beizubehalten, um prüfen zu können, ob sich die aufgedeckten Unterschiede in der Folgerhebung bestätigen lassen.

Literaturverzeichnis

- Assael, H. , Keon, J. (1982): Nonsampling vs. sampling errors in survey research. *Journal of Marketing*, 46 (2): 114-123.
- Bamberg, S. et al. (2023): Überprüfung des NBS-Gesellschaftsindikators Biologische Vielfalt sowie Entwicklung eines alternativen Messverfahrens. *BfN-Schriften* (in Vorbereitung).
- BMU (2007): Nationale Strategie zur biologischen Vielfalt. Reihe Umweltpolitik. Berlin. S. 1-180.
- BMUV und BfN (2023): Naturbewusstsein 2021. Bevölkerungsumfrage zu Natur und biologischer Vielfalt. Berlin, Bonn. S. 1-140.
- Hoppe, A. et al. (2019): Eine Reanalyse der Naturbewusstseinsstudien 2009 bis 2015 mit Fokus auf dem Gesellschaftsindikator biologische Vielfalt und den Leititems zum Naturbewusstsein. *BfN-Skripten* 510: 1-96.
- King, M. F., Bruner, G. C. (2000): Social desirability bias: a neglected aspect of validity testing. *Psychology and Marketing* 17(2): 79-103.
- Kuckartz, U., Rädiker, S. (2009): Abschlussbericht „Bedeutsamkeit umweltpolitischer Ziele und Aufgaben“. Indikatoren für die nationale Strategie zur biologischen Vielfalt. Forschungs- und Entwicklungsvorhaben im Auftrag des BfN / Bundesamt für Naturschutz. Marburg: Institut für Erziehungswissenschaft Philipps-Universität Marburg. S. 1-85.
- Laatz, W. (1933): *Empirische Methoden. Ein Lehrbuch für Sozialwissenschaftler*. Verlag: Deutsch (Harri), Thun. S. 1-616.
- Lampert, P. et al. (2022): Naturbewusstsein 2019/2020. Wissenschaftlicher Vertiefungsbericht zum Vergleich der Jugend- und Erwachsenenstudie. Bonn: BfN. S. 1-84.
- O’Toole et al. (1986): A comparison of costs and data quality of three health survey methods. Mail, telephone and personal home interview. *American Journal of Epidemiology* 124(2): 317-328.
- Paulhus, D. L. (2002): Socially desirable responding: The evolution of a construct. In: Braun, H. I. et al. (Eds.): *The role of constructs in psychological and educational measurement*, Mahweh (NJ), Erlbaum, S. 49-69.
- Trautwein, S. et al. (2019): Sozial erwünschte Antworten bei Befragungen von Anspruchsgruppen durch öffentliche Organisationen. Eine Analyse der Effekte der öffentlichen Studienträgerschaft, des Befragungsmodus und der sozialen Erwünschtheitswahrnehmung. *ZöGU - Zeitschrift für öffentliche und gemeinwirtschaftliche Unternehmen* 42 (1-2): 100-120.

Anhang: Grundauszählung zur Erhebung des Naturbewusstseins 2021

A.1 Grundauszählung zur Berechnung des Teilindikators Wissen

A.1.1 Ist Ihnen der Begriff „Biologische Vielfalt“ bekannt?

Angaben in Prozent	
Ich habe davon gehört, und ich weiß was der Begriff bedeutet.	47
Ich habe davon gehört, aber ich weiß nicht was der Begriff bedeutet.	39
Ich habe noch nie davon gehört.	11
Weiß nicht/keine Angabe	3

Angaben in Prozent	Ø	Geschlecht		Alter (Jahre)				Bildung			Haushaltsnettoeinkommen (€)			
		M	W	bis 29	30-49	50-65	über 65	niedrig	mittel	hoch	bis 999	1.000-1.999	2.000-3.499	3.500+
Ich habe davon gehört, und ich weiß was der Begriff bedeutet.	47	49	46	49	48	50	43	34	49	59	39	40	48	58

Angaben in Prozent	Ø	KOG	PMA	PER	EPE	NÖK	ADA	HED	PRE	NOB	TRA
Ich habe davon gehört, und ich weiß was der Begriff bedeutet.	47	54	69	54	52	46	40	38	32	48	34

A.1.2 Können Sie mir bitte sagen, was der Begriff „Biologische Vielfalt“ für Sie bedeutet? (Offene Frage, Mehrfachnennungen möglich)

Basis: 1.142 Fälle; nur Befragte, die angeben zu wissen, was biologische Vielfalt bedeutet

Angaben in Prozent	
Vielfalt von Arten (Tieren und/oder Pflanzen)	87
Vielfalt von Ökosystemen, Lebensräumen	67
Vielfalt von Genen, Erbinformationen, Erbgut	32
Sonstiges	2
Weiß nicht/keine Angabe	0

Angaben in Prozent	Ø	Ge- schlecht		Alter (Jahre)			Bildung			Haushaltsnettoein- kommen (€)				
		M	W	bis 29	30- 49	50- 65	über 65	nied- rig	mit- tel	hoch	bis 999	1.000- 1.999	2.000- 3.499	3.500+
Vielfalt von Arten (Tieren und/oder Pflanzen)	87	88	86	86	87	88	86	82	90	87	87	86	88	88
Vielfalt von Ökosys- temen, Lebensräu- men	67	66	68	68	69	67	64	64	64	71	67	64	66	70
Vielfalt von Genen, Erbinformationen, Erbgut	32	34	30	34	31	32	32	30	29	35	24	30	33	34
Sonstiges	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	3	2	3	1
Weiß nicht/keine An- gabe	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0
Vielfalt von Arten (Tieren und/oder Pflanzen)	87	86	88	89	83	89	88	80	79	94	87			
Vielfalt von Ökosystemen, Lebensräumen	67	64	77	67	69	70	60	55	68	67	60			
Vielfalt von Genen, Erbin- formationen, Erbgut	32	26	40	37	36	29	29	24	25	29	32			
Sonstiges	2	1	2	2	3	0	3	0	5	0	5			
Weiß nicht/keine Angabe	0	0	0	0	0	0	1	0	0	1	0			

A.2 Grundauszählung zur Berechnung des Teilindikators Einstellung

A.2.1 Inwieweit sind Sie davon überzeugt, dass die biologische Vielfalt auf der Erde abnimmt? Sind Sie ...

Angaben in Prozent	
Sehr überzeugt	29
Eher überzeugt	45
Unentschieden	17
Eher nicht überzeugt	5
Gar nicht überzeugt	1
Weiß nicht/keine Angabe	4

Angaben in Prozent	Ø	Ge- schlecht		Alter (Jahre)				Bildung			Haushaltsnettoein- kommen (€)			
		M	W	bis 29	30- 49	50- 65	über 65	nied- rig	mit- tel	hoch	bis 999	1.000- 1.999	2.000- 3.499	3.500+
Sehr überzeugt	29	30	29	26	30	33	28	25	31	33	31	29	27	33
Eher überzeugt	45	41	48	46	47	42	44	41	45	48	33	41	47	48
Unentschieden	17	19	15	21	14	16	20	22	16	13	19	21	16	14
Eher nicht überzeugt	5	6	3	4	6	4	4	7	4	3	6	5	6	2
Gar nicht überzeugt	1	1	0	0	1	1	1	1	0	1	2	0	0	1
Weiß nicht/keine An- gabe	4	3	5	3	3	5	4	5	4	2	9	5	3	2

Angaben in Prozent	Ø	KOG	PMA	PER	EPE	NÖK	ADA	HED	PRE	NOB	TRA
Sehr überzeugt	29	32	49	28	37	30	20	9	26	29	30
Eher überzeugt	45	53	40	45	53	44	45	39	43	44	40
Unentschieden	17	11	8	18	8	17	26	27	21	18	18
Eher nicht überzeugt	5	3	0	4	2	5	6	14	5	4	5
Gar nicht überzeugt	1	0	0	0	0	1	0	2	1	1	1
Weiß nicht/keine Angabe	4	2	3	6	0	4	2	8	4	5	6

A.2.2 Die Bundesrepublik Deutschland hat sich in internationalen Abkommen zur Erhaltung der biologischen Vielfalt verpflichtet. Inwieweit halten Sie persönlich die Erhaltung der biologischen Vielfalt für eine vorrangige gesellschaftliche Aufgabe? Würden Sie sagen, ...

Angaben in Prozent	
Ja, dies ist eine vorrangige gesellschaftliche Aufgabe	30
Eher ja	37
Teils/teils	22
Eher nein	5
Nein, dies ist keine vorrangige gesellschaftliche Aufgabe	2
Weiß nicht/keine Angabe	4

Angaben in Prozent	Ø	Geschlecht		Alter (Jahre)				Bildung			Haushaltsnettoeinkommen (€)			
		M	W	bis 29	30-49	50-65	über 65	niedrig	mittel	hoch	bis 999	1.000-1.999	2.000-3.499	3.500+
Ja, dies ist eine vorrangige gesellschaftliche Aufgabe	30	29	31	24	30	33	32	27	31	34	30	31	28	35
Ja, dies ist eine vorrangige gesellschaftliche Aufgabe / eher ja	67	66	70	64	66	69	70	62	69	73	60	65	66	75

Angaben in Prozent	Ø	KOG	PMA	PER	EPE	NÖK	ADA	HED	PRE	NOB	TRA
Ja, dies ist eine vorrangige gesellschaftliche Aufgabe	30	43	49	27	37	30	22	7	22	28	31
Ja, dies ist eine vorrangige gesellschaftliche Aufgabe / eher ja	67	81	85	65	84	69	59	38	58	62	69

A.2.3 Inwieweit treffen die folgenden Aussagen zur biologischen Vielfalt zu?

Angaben in Prozent	Trifft voll und ganz zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft überhaupt nicht zu	Weiß nicht/keine Angabe
Die biologische Vielfalt in der Natur fördert mein Wohlbefinden und meine Lebensqualität.	35	44	14	3	5
Zur Erhaltung der biologischen Vielfalt sollte der Verbrauch von Flächen für Siedlungen, Gewerbe und Verkehrswege reduziert werden.	29	47	15	3	7
Wenn die biologische Vielfalt schwindet, beeinträchtigt mich das persönlich.	25	44	20	5	6
Ärmere Staaten sollten zum Schutz ihrer biologischen Vielfalt durch reichere Staaten finanziell unterstützt werden.	24	44	18	6	8
Ich fühle mich persönlich für die Erhaltung der biologischen Vielfalt verantwortlich.	19	42	26	7	5

Angaben in Prozent „Trifft voll und ganz zu“	Ø	Geschlecht		Alter (Jahre)				Bildung			Haushaltsnettoeinkommen (€)			
		M	W	bis 29	30-49	50-65	über 65	niedrig	mittel	hoch	bis 999	1.000-1.999	2.000-3.499	3.500+
Die biologische Vielfalt in der Natur fördert mein Wohlbefinden und meine Lebensqualität.	35	32	38	31	34	38	36	31	39	36	39	34	34	38
Zur Erhaltung der biologischen Vielfalt sollte der Verbrauch von Flächen für Siedlungen, Gewerbe und Verkehrswege reduziert werden.	29	28	30	28	30	30	29	26	31	31	37	30	27	31

Angaben in Prozent „Trifft voll und ganz zu“	Ø	Ge- schlecht		Alter (Jahre)			Bildung			Haushaltsnettoein- kommen (€)				
		M	W	bis 29	30- 49	50- 65	über 65	nied- rig	mit- tel	hoch	bis 999	1.000- 1.999	2.000- 3.499	3.500+
Wenn die biologische Vielfalt schwindet, beeinträchtigt mich das persönlich.	25	24	26	23	26	22	28	22	27	26	23	25	23	28
Ärmere Staaten sollten zum Schutz ihrer biologischen Vielfalt durch reichere Staaten finanziell unterstützt werden.	24	23	24	23	24	23	24	23	22	26	28	24	21	26
Ich fühle mich persönlich für die Erhaltung der biologischen Vielfalt verantwortlich.	19	19	20	18	19	21	19	17	20	21	19	18	18	24

Angaben in Prozent „Trifft voll und ganz zu/trifft eher zu“	Ø	Ge- schlecht		Alter (Jahre)				Bildung			Haushaltsnettoein- kommen (€)			
		M	W	bis 29	30- 49	50- 65	über 65	nied- rig	mit- tel	hoch	bis 999	1.000- 1.999	2.000- 3.499	3.500+
Die biologische Vielfalt in der Natur fördert mein Wohlbefinden und meine Lebensqualität.	79	75	83	72	78	82	80	74	82	81	72	79	78	81
Zur Erhaltung der biologischen Vielfalt sollte der Verbrauch von Flächen für Siedlungen, Gewerbe und Verkehrswege reduziert werden.	76	73	78	74	75	77	76	70	81	78	72	75	76	78
Wenn die biologische Vielfalt schwindet, beeinträchtigt mich das persönlich.	69	66	72	64	70	70	70	63	71	73	57	67	70	73
Ärmere Staaten sollten zum Schutz ihrer biologischen Vielfalt durch reichere Staaten finanziell unterstützt werden.	68	66	69	66	70	65	68	64	68	71	62	64	67	74
Ich fühle mich persönlich für die Erhaltung der biologischen Vielfalt verantwortlich.	62	58	65	59	65	63	58	55	63	68	57	60	61	67

Angaben in Prozent „Trifft voll und ganz zu/trifft eher zu“	Ø	KOG	PMA	PER	EPE	NÖK	ADA	HED	PRE	NOB	TRA
Die biologische Vielfalt in der Natur fördert mein Wohlbefinden und meine Lebensqua- lität.	79	91	92	77	89	86	74	45	70	77	80
Zur Erhaltung der biolo- gischen Vielfalt sollte der Verbrauch von Flä- chen für Siedlungen, Gewerbe und Verkehrs- wege reduziert werden.	76	86	87	72	89	83	70	49	67	76	77
Wenn die biologische Vielfalt schwindet, be- einträchtigt mich das persönlich.	69	86	81	67	80	80	65	33	62	60	71
Ärmere Staaten sollten zum Schutz ihrer biolo- gischen Vielfalt durch reichere Staaten finan- ziell unterstützt wer- den.	68	76	81	63	87	82	64	42	51	59	67
Ich fühle mich persön- lich für die Erhaltung der biologischen Viel- falt verantwortlich.	62	71	81	56	74	76	60	33	50	54	56

A.3 Grundauszählung zur Berechnung des Teilindikators Verhaltensbereitschaft

A.3.1 Im Folgenden sehen Sie nun einige Möglichkeiten, was man persönlich tun kann, um die biologische Vielfalt zu schützen. Inwieweit sind Sie persönlich bereit, ...

Angaben in Prozent	Sehr bereit	Eher bereit	Weniger bereit	Gar nicht bereit	Weiß nicht/ keine Angabe
... die Marke von Kosmetika der Drogerie-Artikeln zu wechseln, wenn Sie erfahren, dass deren Herstellung die biologische Vielfalt gefährdet?	36	42	14	4	4
... beim Einkaufen einen Ratgeber zu benutzen, der zum Beispiel über gefährdete Fischarten informiert?	22	41	23	10	4
... Ihre Freunde und Bekannte auf den Schutz der biologischen Vielfalt aufmerksam zu machen?	23	47	18	7	4
... sich über aktuelle Entwicklungen im Bereich biologische Vielfalt zu informieren?	24	51	17	5	3
... für die Pflege und Erhaltung eines Schutzgebietes zu spenden?	16	41	24	15	4
... in einem Naturschutzverband aktiv mitzuarbeiten, um die biologische Vielfalt zu schützen?	10	32	33	20	5

Angaben in Prozent „Sehr bereit“	Ø	Ge-schlecht		Alter (Jahre)			Bildung			Haushaltsnettoeinkommen (€)				
		M	W	bis 29	30-49	50-65	über 65	niedrig	mittel	hoch	bis 999	1.000-1.999	2.000-3.499	3.500+
... die Marke von Kosmetika der Drogerie-Artikeln zu wechseln, wenn Sie erfahren, dass deren Herstellung die biologische Vielfalt gefährdet?	36	33	40	32	34	39	39	32	40	37	41	35	35	40
... beim Einkaufen einen Ratgeber zu benutzen, der zum Beispiel über gefährdete Fischarten informiert?	22	19	24	21	22	23	21	18	22	26	23	21	20	26
... Ihre Freunde und Bekannte auf den Schutz der	23	20	26	25	22	24	23	18	24	28	25	21	24	26

Angaben in Prozent „Sehr bereit“	Ø	Ge- schlecht		Alter (Jahre)			Bildung			Haushaltsnettoein- kommen (€)				
		M	W	bis 29	30- 49	50- 65	über 65	nied- rig	mit- tel	hoch	bis 999	1.000- 1.999	2.000- 3.499	3.500+
biologischen Viel- falt aufmerksam zu machen?														
... sich über aktu- elle Entwicklungen im Bereich biologi- sche Vielfalt zu in- formieren?	24	22	27	28	23	25	23	18	26	29	23	24	23	28
... für die Pflege und Erhaltung ei- nes Schutzgebietes zu spenden?	16	16	16	15	17	15	16	11	15	21	11	13	17	19
... in einem Natur- schutzverband ak- tiv mitzuarbeiten, um die biologische Vielfalt zu schüt- zen?	10	9	11	13	13	9	6	8	10	12	11	7	10	13

Angaben in Prozent „Sehr bereit“	Ø	KOG	PMA	PER	EPE	NÖK	ADA	HED	PRE	NOB	TRA
... die Marke von Kosmetika der Drogerie-Artikeln zu wechseln, wenn Sie erfahren, dass deren Herstellung die biologische Vielfalt gefährdet?	36	51	56	34	42	39	26	9	28	35	37
... beim Einkaufen einen Ratgeber zu benutzen, der zum Beispiel über gefährdete Fischarten informiert?	22	31	38	19	30	19	19	7	15	14	21
... Ihre Freunde und Bekannte auf den Schutz der biologischen Vielfalt aufmerksam zu machen?	23	36	36	19	34	27	21	6	16	14	21
... sich über aktuelle Entwicklungen im Bereich biologische Vielfalt zu informieren?	24	34	38	28	35	24	22	6	13	17	20
... für die Pflege und Erhaltung eines Schutzgebietes zu spenden?	16	23	25	14	23	20	14	6	9	9	14
... in einem Naturschutzverband aktiv mitzuarbeiten, um die biologische Vielfalt zu schützen?	10	12	14	7	18	17	11	5	8	5	4

Angaben in Prozent „Sehr bereit/eher bereit“	Ø	Geschlecht		Alter (Jahre)				Bildung			Haushaltsnettoeinkommen (€)			
		M	W	bis 29	30-49	50-65	über 65	niedrig	mittel	hoch	bis 999	1.000-1.999	2.000-3.499	3.500+
... die Marke von Kosmetika der Drogerie-Artikeln zu wechseln, wenn Sie erfahren, dass deren Herstellung die biologische Vielfalt gefährdet?	78	74	82	74	79	79	78	74	80	81	70	77	78	82

Angaben in Prozent „Sehr bereit/eher bereit“	Ø	Ge- schlecht		Alter (Jahre)				Bildung			Haushaltsnettoein- kommen (€)			
		M	W	bis 29	30- 49	50- 65	über 65	nied- rig	mit- tel	hoch	bis 999	1.000- 1.999	2.000- 3.499	3.500+
... beim Einkaufen einen Ratgeber zu benutzen, der zum Beispiel über gefährdete Fischarten informiert?	62	58	66	62	62	63	63	57	65	66	57	58	62	69
... Ihre Freunde und Bekannte auf den Schutz der biologischen Vielfalt aufmerksam zu machen?	71	67	74	69	71	70	72	65	75	72	65	67	70	77
... sich über aktuelle Entwicklungen im Bereich biologische Vielfalt zu informieren?	75	71	79	73	75	78	74	68	79	79	74	72	75	80
... für die Pflege und Erhaltung eines Schutzgebietes zu spenden?	56	54	58	56	59	56	54	48	57	64	40	51	58	66
... in einem Naturschutzverband aktiv mitzuarbeiten, um die biologische Vielfalt zu schützen?	42	42	43	56	49	41	28	36	42	49	42	39	41	48

Angaben in Prozent „Sehr bereit/eher bereit“	Ø	KOG	PMA	PER	EPE	NÖK	ADA	HED	PRE	NOB	TRA
... die Marke von Kosmetika der Drogerie-Artikeln zu wechseln, wenn Sie erfahren, dass deren Herstellung die biologische Vielfalt gefährdet?	78	89	89	79	92	83	74	46	66	77	76
... beim Einkaufen einen Ratgeber zu benutzen, der zum Beispiel über gefährdete Fischarten informiert?	62	78	77	58	75	66	64	31	48	54	64
... Ihre Freunde und Bekannte auf den Schutz der biologischen Vielfalt aufmerksam zu machen?	71	86	80	69	85	77	69	38	60	67	67
... sich über aktuelle Entwicklungen im Bereich biologische Vielfalt zu informieren?	75	85	90	77	90	79	75	40	65	72	73
... für die Pflege und Erhaltung eines Schutzgebietes zu spenden?	56	68	70	63	75	62	54	26	41	44	54
... in einem Naturschutzverband aktiv mitzuarbeiten, um die biologische Vielfalt zu schützen?	42	50	47	34	58	54	53	33	37	34	21

Die „BfN-Schriften“ sind eine seit 1998 unperiodisch erscheinende Schriftenreihe in der institutionellen Herausgeberschaft des Bundesamtes für Naturschutz (BfN) in Bonn. Sie sind kurzfristig erstellbar und enthalten u.a. Abschlussberichte von Forschungsvorhaben, Workshop- und Tagungsberichte, Arbeitspapiere oder Bibliographien. Viele der BfN-Schriften sind digital verfügbar. Printausgaben sind auch in kleiner Auflage möglich.

DOI 10.19217/skr673